200
P191a

RATTERMANN
COLLECTION

Geschichte

— der —

Deutschen Gemeinde

— der —

Hoffnungsvollen Kirche,

— in —

Boone County, Kentucky.

Vortrag gehalten vor dem „Deutschen Pionier-Verein von Covington, Kentucky", am 3. Juni 1880,

von

H. A. Rattermann.

Cincinnati, O.:
Druck von Mecklenborg und Rosenthal,
1880.

Return this book on or before the
Latest Date stamped below.

University of Illinois Library

L161—H41

Geschichte

— der —

Deutschen Gemeinde

— der —

Hoffnungsvollen Kirche,

— in —

Boone County, Kentucky.

Vortrag gehalten vor dem „Deutschen Pionier-Verein von Covington, Kentucky", am 3. Juni 1880,

von

H. A. Rattermann.

Cincinnati, O.:
Druck von Mecklenborg und Rosenthal,
1880.

200
P191a

Jenseits der Eisenschmelze des Obersten Spottswood, oberhalb der Fälle des Rappahanock Flusses und angesichts der großen Gebirge, begründete er (Spottswood) eine Stadt, Germanna nach etlichen Deutschen genannt, welche die Königin Anna herübersandte, die jedoch gegenwärtig weiter flußaufwärts gezogen sind. Hierher hat er Knechte und Arbeiter von fast allen Gewerken geschickt, und hier erbaute er sich eine Kirche, ein Gerichtsgebäude und eine Wohnung für sich selber; auch hat er mit seinen Knechten und Negern Plantationen ringsum geklärt, um den Leuten, welche er hierher in diesen unbewohnten Theil der Welt, den er unlängst in eine Grafschaft eingetheilt hat, zur Ansiedlung einladet, besondere und ermuthigende Meinungen von dem Lande beizubringen. Noch weiter hinauf liegt die Kolonie der Deutschen aus der Pfalz, denen bedeutende Strecken reicher Ländereien gegeben wurden, die gut fortkommen, glücklich leben und besonders gastfrei sind. Sie sind ermuthigt worden, den Weinbau zu betreiben, welcher, wie sich der verstorbene Robert Beverley überzeugte, der die Geschichte von Virginien schrieb, dort leicht und in großen Quantitäten gedeiht, nicht bloß mittelst der Züchtung der wilden Traube, sondern ebenfalls aus dort angepflanzten spanischen, französischen, italienischen und deutschen Reben."—

So schreibt Hugh Jones in seinem Buche: "The Present State of Virginia", welches im Jahre 1724 in London im Druck erschienen ist. Diese hier geschilderte Kolonie war eine der ersten Ansiedlungen von Deutschen in Virginien. Die Winzer Kolonie, von welcher Jones berichtete, lag in der Nähe der Quellen des Rapidan Flusses, westlich von dem heutigen Städtchen Madison, im nunmehrigen gleichnamigen County, hart am Fuße der blauen Berge. Dorthin hatten sich die armen Pfälzer Landleute geflüchtet, die lieber ihre schöne Pfalz verließen, um in jenem „unbewohnten Theile der Welt", mitten in dem noch von Indianern bewohnten Gebiet im dichtesten Urwald sich eine neue Heimath zu begründen, als den Diktaten ihres Kurfürsten, des finstern Karl Philipp (des letzten der Neuenburger Linie) zu folgen, der sie nöthigen wollte, ihren Glauben zu verleugnen. Bereits früher hatten die Pfälzer mit dem Wechsel ihrer Herrscher zweimal auch ihre Religion wechseln müssen und nun sollte Alles wieder katholisch werden.[1] Dies ließen sich Viele nicht gefallen und so wanderten denn zahlreiche Bewohner der oberen Rheinthale theils nach Louisiana, theils nach den brittischen Provinzen New York, Pennsylvanien und Virginien aus, und die Begründung des Städtchens Germanna, sowie der ersten Winzer-Kolonie Amerika's in den Gabeln des Rappahanock ist jenem intoleranten Verfahren eines fürstlichen Tyrannen, das übrigens in jener Zeit keineswegs vereinzelt steht, sondern allseitig ausgeübt wurde, zu verdanken.

---

[1] L. Häusser, Geschichte der Rheinischen Pfalz. — Klauprecht, Deutsche Chronik, S. 10.

Die Deutschen kamen mit ihren Geistlichen nach England und Amerika[2] und die genannte Abtheilung, die sich im heutigen Madison County, Virginien, niederließ, war von ihrem Prediger Gerhard Henkel[3] oder Hinkel begleitet, der jedoch später mit seiner Familie nach Nord-Carolina in die deutsche Kolonie am Yadkin Fluß fortzog, wo er gestorben ist. Gerhard Henkel war der erste deutsche Prediger, der nach Virginien kam. Die von Jones erwähnte Kirche in Germanna, welche von diesen Pfälzern, unter Mithülfe des damaligen Gouverneurs Spottswood, erbaut wurde, nannten sie die „Hoffnungsvolle Kirche", „denn sie waren nunmehro voll der guten Hoffnung, daß unter der Gnade des göttlichen Beystandes sie allhier Gott und dem Herrn Jesum Christum ungehindert dienen mögten nach des seligen Luthero Weisung und den Satzungen des Augspurgischen Confessio."[4]

Nach dem Abgang des Predigers Henkel (1735) kam der lutherische Prediger Johann Kaspar Stöver in die Kolonie am Rappahanock. Unter diesem wurde eine zweite Kirche in der Winzerkolonie erbaut, die „Hebron Evangelisch-Lutherische Kirche". Da die Deutschen jedoch nicht im Stande waren, eine solche aus den geringen Mitteln, die sie besaßen, zu erbauen und einen Prediger zu unterhalten, so machte Pastor Stöver eine Reise nach Deutschland und sammelte daselbst circa £3000 oder $14,538 um die Gemeinde damit in der Zeit ihrer Noth zu unterstützen.[5] Stöver verließ später (wahrscheinlich 1763) diese Gemeinde und siedelte nach Swatara über, woselbst er sich der pennsylvanischen lutherischen Synode anschloß.[6] Sein Nachfolger war der Sohn des ersten Predigers, der am

---

[2] „In folgender dritten Periodo von ungefähr A. 1720 bis 1730 hat sich die Anzahl der Hochteutschen Evangelischen aus der Pfaltz, aus dem Reich, aus dem Würtembergischen, Darmstädtischen und andern Orten vermehrt. Auch sind viele Familien aus dem Neuyorckischen hierher gekommen, die unter der Königin Anna sich dorthin begeben. Diese haben sich in allen Theilen der Provinz ausgebreitet und wohnhaft niedergelassen.— — — Einige von denen, welche in der Mitte dieser Periodi hereingekommen waren, hatten zwar Prediger mitgenommen, oder zufäliger Weise bekommen, als Herrn Hinckel, Falckner, Stöver u. s. w."—Hallesche Nachrichten, S. 667.

[3] Derselbe war Stiftskapitular und Hofprediger des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz gewesen, und da dieser, um sich bei dem zum Katholicismus übergetretenen König August II. (den Starken) von Sachsen und Polen in Gunst zu setzen, zuerst 1715 insgeheim und dann 1717 öffentlich zur katholischen Kirche übertrat und das Stift 1718 von August, unter dem Vorwande, den Herzog vor Gewaltthätigkeiten zu schirmen, in Besitz genommen und mehrere der lutherischen Prediger, darunter auch Henkel, wegen Widersetzlichkeit gegen die Regierung aus dem Lande verwiesen wurden, so war Henkel zuerst als lutherischer Prediger nach Zweibrücken in der Pfalz gekommen. Durch die Tyrannei Karl Philipps, der die lutherische und reformirte Konfessionen versuchte wieder aus der Pfalz zu verbannen, gerieth Henkel abermals ins Exil. Er schloß sich nun als Führer den auswandernden Protestanten an, mit denen er nach London und von dort nach Amerika kam. Er führte ein Tagebuch, auf das ein Enkel desselben, Andreas Henkel, in der Biographie seines Vaters Paul Henkel hinweist. Dasselbe befindet sich in Abschrift im Besitz eines Nachkommens von Gerhard Henkel, Dr. Georg C. Henkel in Farmerville, Ohio, und sind diesem die obigen Thatsachen entnommen — Siehe auch Wm. B. Sprague, "Annals of the American Lutheran Pulpit", p. 92.

[4] Aus Henkels Tagebuch.

[5] Rev. David Harbaugh, "A History of the Evangelical Lutheran Congregation of Hopeful Church, Boone County, Kentucky." Cincinnati 1854, p. 4.

[6] Halle'sche Nachrichten, S. 1125, 1127 und 1128.

Yadkin geborene Paul Henkel,[7] welcher bis 1787 der Gemeinde als Seelsorger vorstand, in welchem Jahre der weiter unten genannte William Carpenter (Zimmermann) zum ständigen Prediger dieser Gemeinde ordinirt wurde. Carpenter blieb bis zum Jahre 1813, worauf er nach Kentucky zog und alsdann Henkel, der in New Market Prediger war und von dorther bis etwa 1824 die Gemeinde versah, abermals sein Nachfolger wurde.

Durch Pastor Stövers Einfluß gelangten die virginischen Gemeinden (denn es gab außer den hier genannten damals bereits solche in Fredericksburg, New Market, Straßburg, Wincheſter, Woodstock und anderen Orten) unter die lutherische Synode von Pennsylvanien,[8] wodurch sie sich in dem lutherischen Glauben sowie auch in deutscher Sitte und deutschem Wesen bis auf den heutigen Tag fest erhalten haben. Die fragliche Kirche, welche als die Mutter der Gemeinde, die hier geschildert werden soll, zu betrachten ist, besteht nunmehr bereits seit über 150 Jahren und war sie wenigstens bis zu Ausbruch des letzten Bürgerkrieges noch eine blühende Gemeinde.[9]

Doch nicht zu allen Zeiten war jene ehrwürdige deutsche Gemeinde mit dem süßen Frieden beglückt. Es gab auch Zeiten des Unfriedens und des Haders daselbst; und wo sollte sich wohl eine deutsche Gemeinschaft befinden, in welcher das nicht der Fall wäre? Unter dem Deckmantel des Glaubens ist schon mancher Streit geführt worden und die Religion des größten Dulders wurde nur allzuhäufig ein Schild der krassesten Unduldsamkeit, des ausschweifendsten Fanatismus. Außer den regelmäßigen Predigern, die oben genannt wurden, besuchten auch Wanderprediger von Zeit zu Zeit die virginischen Gemeinden. Die Prediger Kurtz und Göring und der fromme J. G. Butler verkündeten öfters „das Wort des Herrn" in der „Hoffnungsvollen", sowie in der „Hebron" Kirche am Rappahanock und Rapidan. Auch der Graf Zinzendorf versuchte daselbst Propaganda zu machen, konnte aber gegen Stövers energischem Charakter nichts ausrichten. Größeren Zwiespalt stiftete von 1740 bis 1746 der „berüchtigte Karl Rudolph",[10] der als Verkündiger der Wiedertäuferlehre daselbst auftrat und

---

[7] Ueber diesen berichten die Halle'schen Nachrichten, S. 1458: „Auch erschien (in der Synodal-Versammlung zu Lancaster, welche am 6., 7. und 8. Juni 1784 gehalten wurde) Herr Katechet Paul Hinkel aus Virginien nebst vier Deputierten ..... Von Rockingham-County, Schamadore (Shenandoah?)-County und Frederick-County in Virginien, waren Briefe übergeben, welche die Bitte enthielten, Herrn Paul Hinkel zu ordiniren, oder doch sein Gestattungsschreiben zu verlängern. Er wurde aufs neue geprüft und darauf beschlossen, sein Gestattungsschreiben auf ein Jahr zu verlängern."

[8] Bisher hatten die Virginischen Gemeinden zur Nord-Carolina'schen Synode gehört. 1817 bildeten sie unter Paul Henkels Leitung eine eigene Synode. Sprague p. 93.

[9] So schreibt der Prediger D. Harbaugh in der bereits citirten Geschichte der „Hoffnungsvollen Kirche" im Jahre 1853: "During the 119 years of its existence (er spricht von der „Hebron Kirche"), it has enjoyed seasons of prosperity and adversity. The records of this church only extend back to the year 1775. In 1776 the number of communicants was 176. In 1847 or 1848, the number was reduced to 18. In 1850, when the Rev. A. P. Ludden, who is now pastor, took charge of the congregation, it consisted of 40 members. Since that time it has enjoyed four precious revivals in religion, during which 85 were added to the church."

[10] So nennt ihn Pastor H. M. Mühlenberg. Halle'sche Nachrichten, S. 264.

einen Theil der beiden Gemeinden zur Abtrünnigkeit verleitete. Es entstand neben der lutherischen eine Tunker-Gemeinde, welche den Predigern Stöver und Henkel sehr viele Sorgen bereitete und so zu manchem Zank und Hader in der Kolonie Veranlassung gab, bis etwa 1780 ein Theil der Tunker unter Führung ihres Predigers Johannes Tanner[11] nach Pennsylvanien übersiedelte.

Diese etwas eingängliche Darstellung der virginischen Gemeinden ist deshalb vorausgeschickt worden, weil aus ihnen die deutschen Gemeinden in Boone County, Kentucky, von denen hier die Rede ist, hervorgegangen sind. Ist es doch üblich, wenn man die Geschichte eines Individuums schreibt, etwas von dessen Vorfahren zu berichten, weil die Eltern auf die Gestaltung der Charakteristik der Kinder oft großen Einfluß ausüben. Wie viel mehr sollte das nicht bei Gemeinden der Fall sein, wo Gebrauch und Ueberlieferung, nachbarlicher Verkehr und gemeinsam aus den empfangenen Lehren entsprungene metaphysische Begriffe fester wurzeln als dieses bei einzelnen Individuen der Fall ist? So erklärt uns denn auch die Geschichte ihrer Vorfahren in Virginien den Charakter der erhaltenen deutschen Gemeinden in Boone County, Kentucky, und ihrer einzelnen Glieder, die zu schildern der Zweck dieses Aufsatzes ist.

* * *

Im Jahre 1785 siedelte sich am linken Ufer des Ohio Flusses, etwa 22 Meilen unterhalb Cincinnati, eine Familie Tanner an, deren Haupt Johannes Tanner, der vorgedachte Prediger der Tunker-Gemeinde war, die ehemals von Virginien nach Pennsylvanien fortzog. Ueber die Ursachen, welche ihn zur Uebersiedlung von Pennsylvanien nach dem Westen bewogen, sind ebenso wenig Nachrichten vorhanden, als über die Person Tanners selber. Er hatte zwei Söhne, Johann und Eduard, welche beide von den Indianern geraubt wurden, der erstere im Jahre 1790, der andere 1791. Der Verlust der Söhne bewog den Vater in 1798 nach New Madrid, Missouri, überzusiedeln.[12]

Bevor jedoch Tanner nach Missouri fortzog, hatten sich mehrere deutsche Tunker Familien in der von ihm begründeten Niederlassung „Tanners Station" (das heutige Bullitsburg) angesiedelt, darunter die Familien Dewees, Mathews und Schmidt.[13] Durch diese verbreitete sich die Nachricht von den äußerst fruchtbaren Ländereien und den herrlichen Wäldern des reichen Kentucky, allmählich nach dem Osten; zuerst nach Pennsylvanien und dann auch bis nach Virginien. Das regte unter den dortigen Bewohnern die Lust an weiter zu ziehen, um an der Besitzergreifung jener üppigen Länder Theil nehmen zu können.

Aber diese Länder waren nicht so leicht zu erreichen. Eine Reise dorthin war weit mühseliger und gefahrvoller als selbst eine Reise von Europa nach Amerika

---

[11] Ob das der rechte Name desselben war, läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit angeben. Vielleicht schrieb sich die Familie ursprünglich Gerber, wie unter den Nachkommen derselben in Boone County die Meinung vorherrscht, oder auch wohl Danner, wie andere der dortigen Ansiedler behaupten.

[12] Cists, "Western General Advertiser" vom 18. Juni 1845. — „Deutsche Pionier," X. S. 381.

[13] Die Namen sind bereits in Mathews und Smith umgewandelt,—Collins History of Kentucky (2. edition) p. 55.

damals war, über deren Beschwerden so tausendfache Nachrichten in der Geschichte aufbewahrt sind. „Kentucke ist so weit von uns entfernt", schreibt Mathew Cary,[14] daß Frauen und Kinder übermäßige Beschwernisse zu ertragen haben, um dorthin zu gelangen. Zahlreiche Unfälle passiren mit Pferden und anderem Vieh auf dem Wege. Auch ist es unmöglich Hausgeräthe nach dort mitzunehmen, ohne das meiste unterwegs zu zerbrechen. Die Unkosten um mit Familie und beweglichen Geräthen nach Kentucke zu ziehen, sind so groß, daß alle Ersparnisse, die Jemand bei diesen harten Zeiten zu erübrigen vermag, sowie jegliches von Freunden erborgte Geld dabei aufgezehrt wird. Wenn Jemand nach Kentucke geht, so sind er sowie seine Familie in augenblickliche Gefahren von den Indianern aufs grausamste getödtet zu werden; und wenn sie glücklicher Weise am Ziele anlangen, so sind sie noch beständig denselben Gefahren unterworfen. Es werden uns häufige Fälle kund, daß ganze Familien so zu Grunde gegangen sind. Auch haben dort die Bodenerzeugnisse, da es keinerlei Schiffs- oder Fahrwege von Kentucke nach irgend welchen Seehäfen gibt, fast keinen Werth. Es ist sicher, daß Weizen in Kentucke für zehn Pence das Bushel gekauft werden kann; eine Dollar Decke jedoch kostet dort zur selben Zeit eine halbe Guinee. Welchen Vortheil besitzt ein reicher Landstrich, wenn der Ankauf einer kleinen, sehr groben wollenen Decke den Preis von zwanzig Bushel Weizen verschlingt? Dahingegen geben die Schifffahrt des Delaware, Lehigh, Schuylkill u. s. f. und die alten Straßen, neben denen neue jedes Jahr gebaut werden, den Farmern im mittleren Pennsylvanien Gelegenheit, um eine ähnliche Decke für zehn Shillinge oder anderthalb Dollars zu kaufen, und ermöglichen es dem Müller und Kaufmann ihm fünf oder sechs Shillinge für das Bushel Weizen zahlen zu können, so daß er seine Decke für den zehnten Theil des Weizens kaufen kann, den ein Kentucke'er Farmer zahlt. Der Letztere hat keinen Markt für seine Produkte, während zufolge der Reinigung der Kanäle und der Verbesserung der Landstraßen, sowie durch die Erbauung neuer Wege und die Errichtung von Mühlen, die Nachfrage nach den Bodenerzeugnissen der Farmer, welche sich innerhalb dreißig oder vierzig Meilen von den schiffbaren Gewässern des Susquehanna, Schuylkill, Lehigh oder Delaware ansiedeln, jedes Jahr sich vermehrt.

„Die Kentucke'er Ländereien werden noch ein Jahrhundert an der Grenze der Civilisation verbleiben; und es ist selbstverständlich, wenn ein offener Krieg zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und einer der europäischen Mächte[15] oder den Indianern auf der andern Seite ausbricht, so wird Kentucke das Flan-

---

[14] "The American Museum", Vol. V, (January Number 1789) p. 60, 61.

[15] Der Verfasser wird wohl hier die drei Mächte England, Frankreich und Spanien im Auge haben. Erstere besaß Canada und war durch Allianzen mit den Indianern ermöglicht von Ohio aus in Kentucky einzufallen; Frankreich besaß Louisiana, welches sich bis an die Mündung des Ohio, also bis in die unmittelbare Nachbarschaft von Kentucky, erstreckte und das ganze ungeheure Gebiet westlich vom Mississippi umfaßte; und Spanien besaß Florida, dessen Grenzen nach Norden und Westen hin unbestimmt waren und wohl die heutigen Staaten Alabama, Mississippi und einen Theil von Louisiana umfassen mochten. Da Tennessee aber damals noch als zu Kentucky gehörig betrachtet wurde, so waren diese drei Mächte zur Zeit also quasi Nachbarn von Kentucky.

dern (resp. der Kriegsschauplatz) sein, auf welchem die streitenden Parteien sich messen werden. Getreide, Vieh, Wägen, Pferde u. s. w. der dortigen Einwohner werden von den Armeen der Freunde sowohl als auch der Feinde weggenommen; denn Armeen müssen verproviantirt und unterhalten werden. Der Ackerbau wird unterbrochen werden, die Häuser werden geplündert und niedergebrannt werden und die ganze Gegend wird in Unordnung und Noth gerathen.[16]

„Die Einwohner von Kentucke können niemals hoffen ihre Eltern, Brüder, Schwestern und anderen Verwandten und Freunde, die sie zurücklassen, je wieder zu sehen; wohingegen eine Schlittenfahrt in den müssigen Wintertagen, auf guter Schneebahn, von den neuen Ländereien im mittleren Pennsylvanien nach den älteren Ansiedlungen, eine leichte und angenehme Vergnügungstour sein wird.

„Die Erziehung der Kinder ist eine Sache von der größten Wichtigkeit für jeden ernstlich denkenden Menschen. Es wird eine Unmöglichkeit sein, in jenen weit entfernten Ländern, wo die Leute so zerstreut wohnen, Schulen zu gründen; wohingegen selbst in den neuen Bezirken Pennsylvaniens, so nahe den alten dichtbesiedelten Counties mehrerer Staaten, die Errichtung von Schulen eine Leichtigkeit sein wird."

Soweit Herr Mathew Carey. Wie sehr sich der Herr bei aller seiner Klugheit, und wir müssen es zugestehen, Herr Carey gehört zu den anerkannten Denkern Amerikas, in den Verhältnissen der Entwicklung dieses Landes getäuscht hat, das sehen wir heute mit klarem Blick. Kentucky und der große Westen haben das mittlere, gebirgige und minder fruchtbare Pennsylvanien längst überflügelt und die vermeintliche „Grenze" der Civilisation ist bereits seit einem halben Jahrhundert zum Mittelpunkte derselben geworden, und doch ist das Jahrhundert, das er in Aussicht stellte, noch nicht zu Ende. Die Grenze der Civilisation wird in weit kürzerer Zeit von heute, als damals Herr Carey bestimmte, über die gegenwärtigen Grenzen der Union hinausgedrängt sein.

Die Kurzsichtigkeit Carey's, die heute Allen klar geworden ist, galt damals jedoch keineswegs für eine solche, sondern die Mehrzahl der Bewohner des Ostens theilte seine Ansichten. Die Beschwernisse einer Reise nach dem Westen waren durchaus nicht übertrieben, wie wir später sehen werden, und die Gefahren, welche den ersten Ansiedlern an den Ufern des Ohio von den wilden Indianern drohten, sind nur allzubekannt und in der Geschichte mit lebhaften Farben aufgezeichnet worden. Das Blut der Weißen war bestimmt noch lange Zeit den Boden des „blutigen Grundes", wie die Verdeutschung des schawanesischen Wortes K e n t u c k y heißt, zu düngen, ehe der süße Frieden in seinen Grenzen wohnen sollte. Die Auswanderung nach Kentucky war auch im letzten Jahrzehnt des vorigen Säculums noch eine äußerst schwache und beschränkte sich zumeist auf die Umgebung der Festungen in der Nähe des Kentucky Flusses. Boone County verblieb bis zum Jahre 1800, mit alleiniger Ausnahme der kümmerlich vegetirenden Ansiedlung von Tanners Station, eine undurchdringliche Wildniß, bis zu welcher die Axt des Pioniers noch nicht vorgedrungen war.

Die Nachricht der Besiedlung von Tanners Station gelangte mittlerweile

---

[16] Man sieht, der Verfasser hat seiner Phantasie keineswegs Zügel angelegt.

immer mehr und mehr nach dem Osten und drang selbst bis in die in der Einleitung genannte Kolonie am Rapidan vor, denn trotz der religiösen Spaltung, von der ich anfänglich bemerkt habe, war doch die deutsche Zusammengehörigkeit verblieben, und von Lancaster County, Pennsylvanien, bis nach Madison County, Virginien, erstreckte sich ein unsichtbares Band, welches die Bewohner beider Theile zusammenkettete, das Band der Landsmannschaft. Diese Nachrichten bewogen endlich um das Jahr 1800 einen jungen Mann in Madison, Ludwig Rausch, den Weg durch die Urwälder bis nach Boone County zu wagen. Von Lexington, wo er nach einer äußerst mühevollen Reise anlangte, bis nach dem etwa hundert Meilen entfernten Boone County mußte er sich einzig und allein den Weg durch den dichten Urwald bahnen, da zwischen Lexington und Tanners Station, mit Ausnahme von Grants Station (das heutige Williamstown), sich keine Spur einer weißen Ansiedlung befand. Was ihn bewog, sich dorthin zu begeben, ist nicht recht klar geworden; es ist jedoch anzunehmen, daß er von Verwandten oder Angehörigen Tanners beauftragt wurde, diesen aufzusuchen, der jedoch mittlerweile, wie wir gesehen haben, nach Missouri fortgezogen war. Jedenfalls sind die Tanners, denen wir später begegnen, Verwandte des ersten Ansiedlers von Boone County gewesen, und so wird uns denn der Zusammenhang klar, der die Deutschen aus Virginien in dieselbe Gegend führte, in welcher ihr Landsmann aus Pennsylvanien, einem anderen Wege folgend, ehemals seine Heimath aufgeschlagen hatte.

Rausch fand das Land von der äußersten Fruchtbarkeit. Mächtige Waldungen des schönsten Holzes bedeckten seine Fluren. Er lichtete eine kleine Strecke in der Nähe des heutigen Florence, pflanzte etwas Mais, den er mitgenommen hatte und kehrte dann über Lexington nach Virginien zurück, wo er von dem schönen Lande im weiten Westen erzählte, nach dem er noch im selbigen Herbst zurückzog. Ludwig Rausch erbaute sich nun ein Blockhaus erweiterte seine Klärung und ging im Jahre 1804 abermals nach Virginien zurück, um von dort seine Braut als Gattin an den neu errichteten Herd zu führen.[17]

Daß das Vorgehen Ludwig Rausch's in der Mutterkolonie in Virginien einen tiefen Eindruck machte ist klar. Trotz der Beschwerlichkeit des Weges entschloß sich bereits im darauffolgenden Jahre eine Anzahl Personen ebenfalls nach Kentucky fortzuziehen. Am 8. Oktober 1805 verließen die folgenden 14 Männer mit ihren Familien die Ufer des Rapidan, ihre Habseligkeiten auf sogenannte Conestoga Wägen geladen, um damit nach den Ufern des Ohiostromes überzusiedeln: Salomon Hoffmann und dessen Frau Elisabeth, sowie zwei Kinder; George Rause[18] und dessen Frau Elisabeth; Ephraim Tanner und dessen Frau Susanna; Johannes Haus und dessen Frau Emilie (Milly); Friedrich Zimmermann und dessen Frau Rosa; Johannes Rause und dessen Frau Anna (Nancy); Benjamin Ayler (Eiler?); Simeon Tanner; Johannes Biemann; Michael

[17] Diese Nachrichten über Ludwig Rausch verdanken wir der Mittheilung des Herrn Johannes Hoffmann, eines der Nachkommen der ersten Ansiedler, welcher 1816 in der Nähe des heutigen Florence, Ky., geboren wurde.

[18] Der Name wird später Rouse geschrieben.

Rausch; Jacob Rausch; Friedrich Tanner; Josua Zimmermann und Jeremias Carpenter (Zimmermann). Ueber die Zahl der Kinder in der Gesellschaft läßt sich nichts Genaues mehr ermitteln. Für Hoffmanns Familie lieferte die Familienbibel den nöthigen Aufschluß. Ob Biemann bereits zur Zeit seiner Uebersiedlung verheirathet war, ist unbestimmt. So viel ist nur bekannt, daß ihm von seiner Frau Rebecca am 28. Juli 1809 ein Kind geboren wurde.[19]

Den Weg nahmen die Deutschen über New Market, von dort das Shenandoathal aufwärts bis zum Holstonfluß und diesem entlang flußabwärts bis zu der Straße, welche ehemals Daniel Boone von Nord-Carolina nach Lexington durch den Wald gehauen hatte, dann diesen entlang bis Lexington. Von Lexington folgten sie dem in 1803 längs des Indianerpfades nach Kennedy's Fähre (dem heutigen Covington) gemachten Weg, der unter dem Namen Ridge Route zuerst bekannten Lexington Landstraße (Pike).

Sie hatten es schon viel bequemer als der sechs Jahre früher hierhergekommene Ludwig Rausch: waren doch die Wege bereits gebahnt und von zahlreichen Ansiedlern vor ihnen befahren worden. Dennoch nahm die Reise sieben Wochen in Anspruch und erst am 25. November langten sie auf dem Platze an, den sie sich zur zukünftigen Heimath auserkoren hatten. Auf dem Wege fuhren sie unausgesetzt, vom Tagesgrauen bis zur abendlichen Dunkelheit, lagerten darauf an der Seite der Straße im Walde, um am andern Morgen die Fahrt auf gleicher Weise fortzusetzen. Hoffmann, der ein Schmied war, und Georg Rause, ein Wagenmacher, führten ihre Handwerksgeräthe mit sich und so konnten sie denn die von Zeit zu Zeit beschädigten Wägen rasch wieder ausgebessert erhalten, und ihre Fahrt demgemäß viel besser beenden, als es damals gewöhnlich war. Unterwegs ernährten sie sich von dem seitens der Männer, die alle treffliche Schützen waren, gelegentlich erlegten Wild: Rehe, Bären, Truthühner u. s. w., die es damals noch in Hülle und Fülle in Kentucky und Tennessee gab, sowie von Früchten, vorzüglich Papaws, die überall im Wald wildwachsend gefunden wurden. Brod wurde keines und Johnnykuchen nur spärlich gebacken, denn sie mußten die Lebensmittel für den Winter und zur Einsaat sparen. Die Jagd wurde auch nach Ankunft in der zukünftigen Heimath, wo die Wälder noch dicht mit Wild angefüllt waren, lebhaft fortgesetzt.

Hier war das Land damals fast noch ein undurchdringlicher Urwald. Außer der Farm des Ludwig Rause und dem etwa acht Meilen entfernten Burlington, der Hauptstadt des County, welche aus fünf oder sechs Blockhütten, einem Gerichtsgebäude und einem Gefängniß, beide ebenfalls aus Baumstämmen errichtet, bestand, sowie vielleicht einem Dutzend Farm-Ansiedlungen war das ganze Gebiet des County noch von der Axt der Kolonisten unberührt. Das Städtchen Florence existirte noch nicht, und wo heute Covington mit seinen 50,000 Einwohnern steht, hatte James Kennedy damals eine Farm und einen Obstgarten. „Cincinnati," schreibt Harbaugh, „bestand aus zwei Ziegelstein- und zwei Brettergebäuden, sowie

---

[19] Kirchenbuch der Evangelisch-lutherischen Gemeinde der Hoffnungsvollen Kirche in Boone County, Ky. (Manuscript) S. 45.

einer Anzahl Blockhütten, Kein Dampfer durchfurchte die Fluthen des Ohio und keine Eisenbahn führte durch die Thäler und Ebenen des Landes."[20] Das war das Land, welches die wackeren deutschen Pioniere sich zur neuen Heimath erkoren hatten. Die Familien fanden jedoch bald in den Hütten der Umgegend Unterkommen, bis sie sich eigene Blockhäuser erbauen konnten. Hoffmann siedelte sogleich nach Burlington über, indessen Georg Rause auf dem Platze, wo heute die „Hoffnungsvolle Kirche" steht, ein mitgebrachtes Zelt als temporäre Wohnung aufschlug. Sie gingen indessen frisch an die Arbeit und bis Weihnachten 1805 hatte die letzte der Familien ihre Wohnung errichtet, und nun dankten sie „dem Herrn, der bisher geholfen hatte."

Wir haben in der Einleitung gesehen, daß die Ansiedlung am Rapidan vorzüglich religiösen Motiven ihr Entstehen verdankte. Das war nun bei der Tochter-Kolonie im Ohiothale nicht der Fall, die dem Trieb nach Besserung der irdischen Verhältnisse entsprang. Allein die Glieder der neuen Kolonie waren die Nachkommen der Pioniere jener Ansiedlung, und hatten von diesen ihre religiösen Ueberzeugungen geerbt. „Wir als eine Gemeinde," schreibt Harbaugh, „entstammen jener ehrwürdigen Kirchengenossenschaft am Rapidan. Wir sind somit von deutschem Herkommen, und darauf sind wir stolz. Unsere Vorfahren kamen aus dem Lande Luthers, und dessen freuen wir uns. Wir sind auch nicht wie der undankbare Sohn, der seine Mutter verleugnet, und sie verachtet."[21] Sobald als sie die Blockhütten vollendet hatten, beschlossen die Ansiedler, obgleich ohne Prediger, dennoch religiöse Versammlungen in den Wohnungen der Familien abzuhalten. Die erste derartige Versammlung wurde in dem Blockhause des Georg Rause am Dreikönigstage des Jahres 1806 abgehalten, wobei sie die folgende, von Pastor Carpenter entworfene Gemeindeordnung annahmen:

Wir die unterschriebenen hier von dieser Zeit wohnhaft in Boon County im Staat Kentucky, Glieder der evangelisch-lutherischen und der evangelisch Reformirten Kirchen; treten mit einander in folgende Vereinigung und Verbindung:

1. Wollen wir uns miteinander vereinigen, den öffentlichen Gottesdienst der protestantischen Lehre gemäß unter uns anzufachen und mit Gottes Hülfe fortzusetzen.

2. Wollen wir uns miteinander vereinigen, ein kleines Gebäude aufzurichten, welches als ein gemeinschäftliches Gotteshauß soll angesehen werden, in welchem wir unsern gemeinschäftlichen Gottesdienst miteinander halten wollen.

3. Soll einer von uns, wo sich's am besten schickt, einen Acker Land hergeben, besagtes Gotteshauß darauf zu bauen, und dieser Acker Land mit allem das darauf gebaut wird oder darzu gehört, soll auf immer dieser vereinigten Gemeinde zugehören und ihren Nachkömmlingen, so daß der, der es giebt, es nie an sonst jemand wird verkaufen dürfen

4. Um Uneinigkeit, Streit und Aergernisse zu verhüten, sollen keine andere Lehrer, als nur ordentliche lutherische und ordentliche reformirte Prediger, jemals in unserem Gotteshauß Gottesdienst halten oder verrichten.

5. Wollen wir uns alle Sonntage, oder doch so oft es die Umstände zulassen, miteinander versammeln und uns durch die Vorlesung einer Predigt und mit Singen und Beten unter einander erbauen, wann wir keinen Prediger haben.

---

[20] Harbaugh, S. 5.

[21] Harbaugh, S. 4.

6. Wollen wir uns miteinander vereinigen, wo es möglich ist, einen ordentlichen Lehrer, wenigstens einmal des Jahres, oder öfter, wo es seyn kann, zu berufen, um uns das Wort Gottes nach dem Grunde der Apostel und Propheten zu verkündigen und die heiligen Sacramenten zu verwalten, wofür wir ihm, nach unserm geringen Vermögen befriedigen wollen.

7. Soll ein jeder, der zu dieser Verbindung gehört, verpflichtet seyn, ein ordentliches, christliches und tugendhaftes Leben zu führen, und sich wenigstens von allen groben Lastern, als fluchen, schwören, Karten spielen, saufen und dergleichen Gott mißfällige Handlungen enthalten.

8. Sollte aber einer oder der andere, welches Gott in Gnaden verhüten wolle, in grobe Verbrechen gerathen, so wären die übrigen berechtigt und verpflichtet, mit ihm nach der Vorschrift unseres Heilandes (Matth. 18. Cap. V. 15, 16, 17, zu verfahren.

Obige Artikel sollen alle unveränderlich stehen bleiben bis daß alle Glieder, oder doch eine Mehrheit derselben es für gut erachtet etwas daran zu verändern, darvon zu nehmen oder hinzu zu fügen. So geschehen am 6. Tag Jen'r, eintausend achthundert und six.

Georg Rause,	Michael Rausch,
Ephraim Tanner,	John Beeman,
John Rause,	Jacob Rausch,
John House,	Daniel Biemann,
Friederich Zimmerman,	Simeon Tanner.

Die kleine Gemeinde, welcher sich die gesammte Gesellschaft, die miteinander von Virginien gekommen war, mit Ausnahme von Salomon Hoffmann, Benjamin Ayler, Josua Zimmermann und Friedrich Tanner, angeschlossen hatte, hielt nun allsonntäglich Gemeinde-Versammlungen ab, welche in folgender Ordnung geführt wurden: Nach Absingung eines Kirchenliedes wurde von einem der Gemeindeglieder ein Gebet verrichtet, worauf Ephraim Tanner eine Predigt, ausgewählt aus Schubert's Predigtsammlung, vorlas. Dann folgte wieder Gebet und zum Schluß abermals gemeinsames Absingen eines Kirchenliedes.[22] So finden wir also bereits in jener primitiven Zeit, daß inmitten der jungfräulichen Urwälder des Westens die deutsche Sprache zum Gebet und zur Erbauung und das deutsche Lied zum Lobe Gottes ertönte, wo früher noch nie ein anderer Gesang erschollen, als das Kriegslied der wilden Horden der Schawanesen, Wyandots und Miamies und der von diesen befehdeten Cherokesen und Creeks, deren gemeinsamer Kampfplatz der „dunkele und blutige Grund" gewesen war.

Im Sommer des Jahres 1807 versammelten sich die Gemeindeglieder zum Bau eines kleinen Kirchleins aus Baumstämmen, 18 Fuß im Geviert, auf dem von Georg Rause geschenkten Grundstück, und auf demselben Platze, wo noch heute die, an Stelle des Pionierkirchleins, aus Ziegelsteinen erbaute größere Kirche steht. Das alte Kirchlein war eine „Blockkirche" im wahren Sinne des Wortes; aus unbehauenen Baumblöcken errichtet; das Dach und die Thüre aus sogenannten "Clapboards" (mit der Axt gespaltenen Brettern) und der Fußboden aus "Puncheons", in der Mitte gespaltenen Baumblöcken, die mit der flachen Seite nach oben, dicht aneinander gelegt und dann mit der Fußaxt dürftig glatt behauen waren. Fenster hatte das Kirchlein keine, und das Licht fiel durch drei an beiden Seiten und in der Hinterwand eingeschnittene Löcher, sowie durch die in der Vorderwand befindliche Thüre, die während des Gottesdienstes offen blieb, herein.

---

[22] Harbaugh, S. 5.

Die Kirchenstühle waren seltsam konstruirt: Auf je zwei Baumpflöcken von gleicher Höhe (etwa 20 Zoll) und in gehöriger Entfernung gestellt, waren Stangen von jungen Hickorybäumchen, etwa anderthalb Zoll im Durchmesser, und an den beiden Enden auf der unteren Seite flach behauen, in dichter Reihe festgenagelt und bildeten so elastische Sitze für die Pioniermütter und Väter der Gegend, aber ohne Rücklehnen. Wie würden unseren Modedämchen, mit ihren aufgepauschten Kehrseiten und unserer in Luxus aufgewachsenen Dandywelt wohl solche Kirchenstühle, statt der nunmehr vielfach eingeführten gepolsterten Lehnsessel, gefallen?

Acht Jahre lang versammelte sich die Gemeinde in dem kleinen Gotteshause, ohne daß sie einen Prediger hatte. Mittlerweile war die Zahl der Ansiedler um ein beträchtliches vermehrt worden, und auch ein mäßiger Wohlstand hatte in Boone County Eingang gefunden. Mehrere mächtige Faktoren hatten dazu beigetragen, das Ohiothal bereits in so früher Zeit aus dem Status des Grenzpostens der Civilisation zu befreien. Die Bundesregierung hatte Louisiana erworben und so einen möglicherweise gefährlichen Nachbarn im Südwesten aus dem Wege geräumt; zugleich aber auch die Schiffahrt auf dem Mississippi und dessen Tributarien befreit und in New Orleans einen Bundeshafen erlangt, der die extremsten Hoffnungen der Bewohner des Ohiothales zufrieden stellte. Dann war durch den Tecumseh Krieg und den Sieg bei Tippecanoe den Indianern das Eindringen in die Gebiete der Weißen und die fernere Belästigung derselben entgültig benommen worden. Kentucky lebte, soweit es die Rothhäute anbetraf, seither in ungestörtem Frieden. Der Hauptfaktor aber, welcher das Ohiothal so mächtig hob, war die seit 1811 eingeführte Dampfschiffahrt auf den westlichen Flüssen. Dadurch waren die Entfernungen, gegenüber früheren Berechnungen, so gewaltig verändert worden, daß das Ohiothal quasi an den Ocean gerückt schien. Alles hob sich. Die Produkte des Ackerbaues waren gegen annehmbare Preise verwerthbar, und die nöthigen Hausgeräthe und Familienbedürfnisse, Kleider wie Bequemlichkeitsgegenstände sanken auf eine nominelle Basis, im Verhältniß zu den ehemaligen fabelhaften Kostenpreisen derselben, herab. Kurz der Wohlstand brach über den Westen herein, und wer hier Land besaß, war ein gemachter Mann, denn dieses stieg auf den dreißig-, vierzig- ja fünfzigfachen Preis, den es kaum ein Jahrzehnt früher gekostet hatte. Und nun strömten die Ansiedler hierher in lichten Schaaren.

Auch die deutsche Ansiedlung in Boone County erhielt eine starke Vermehrung aus Virginien und aus Pennsylvanien, und selbst aus Deutschland fanden sich einige Ansiedler hier ein. Fleiß und Frugalität thaten auch das ihrige, und in wenigen Jahren zählten die Farmen der Deutschen in Boone County zu den vortrefflichsten im Westen.

Ihnen mangelte nichts als ein Prediger, der ihnen das Wort des Herrn in ihrer eigenen Muttersprache nach den Lehren Luthers und den Satzungen der Augsburger Confession verkündigte. Die nächsten Kirchen waren in dem etwa 14 Meilen auf dem Landweg und 20 Meilen per Fluß entfernten Cincinnati. Das waren aber nur englische Kirchen, und dieses Presbyterianer, Methodisten, Episcopale und Baptisten. Lutherische oder reformirte Kirchen gab es in Cincinnati damals noch keine.

Ein einziges Mal erhielten sie den Besuch des Predigers Carpenter, welcher von Virginien den weiten Weg hergekommen war, um ihnen die Sakramente zu spenden.[23] Das war ein Fest für die Deutschen der Umgegend, weit und breit, und selbst von Cincinnati besuchten mehrere die „Hoffnungsvolle Kirche" in Boone County, um dort nach Jahren einmal wieder den Gottesdienst in ihrer Muttersprache vernehmen zu können.[24]

Nun suchte die Gemeinde, einen eigenen Prediger für sich zu gewinnen, und sie vermochte im Jahre 1813 den Prediger William Carpenter zu bewegen, die „Hebron Kirche" in Madison County, Virginia, mit der „Hoffnungsvollen Kirche" in Boone County, Ky., zu vertauschen.

William Carpenter, der nunmehrige Pfarrer der Gemeinde, und unzweifelhaft der erste ständige deutsche lutherische Prediger im Ohiothale unterhalb Pittsburg, wurde am 20. Mai 1762 in der deutschen Kolonie am Rapidan nahe Madison, im Staate Virginien, geboren. Sein Vater, Wilhelm Zimmermann, war als kleiner Knabe mit der ersten Gesellschaft der Pfälzer im Jahre 1720 nach Virginien gekommen und hatte dort Landwirthschaft betrieben. Im Jahre 1778 trat der Sohn Wilhelm, zugleich mit seinem Bruder, in die Revolutions-Armee ein und machte von da an den Krieg bis zur Uebergabe des Lord Cornwallis mit. Er diente in der Division des Generals Peter Mühlenberg, jenes kriegerischen Predigers, dessen Tapferkeit im Felde seiner Frömmigkeit im Lager gleichkam. Von ihm empfing der junge Carpenter die Neigung, sich dem Predigerstande widmen zu wollen. Mit Beistimmung seiner Eltern begab er sich nun nach Winchester, Virginia, wo er unter dem Ehrw. Christian Streit, dem lutherischen Prediger jener stark von Deutschen bewohnten Stadt des Shenandoah Thales, seine theologischen und ebensowohl seine klassischen Studien machte. Er war ein fleißiger und gelehriger Schüler, und bereits im Jahre 1787 wurde er von der pennsylvanischen Synode in die Gemeinschaft der Prediger aufgenommen. Die deutsche Gemeinde in Madison County, Virginien, erbat sich Carpenter zu ihrem Pfarrer, und die Synode von Pennsylvanien gab ihrem Wunsche Gehör. So war er denn Prediger in der „Hebron Gemeinde", derselben Gemeinde, welche sein Großvater sechzig Jahre früher hatte gründen helfen. Ein ächter Deutscher, obgleich ein Sohn der amerikanischen Erde, stand William Carpenter dieser Gemeinde sechsundzwanzig Jahre lang als Pfarrer vor; ertheilte nebenbei auch Unterricht in den klassischen Sprachen, der Philologie und den Lehren der Logik. Einer seiner Schüler war der in der Pfalz geborene ehemalige Doktor der Medizin Georg Daniel Flohr, welcher in 1793, nachdem er in Paris Arzneikunde studirt und in einem Flecken in der Champagne Arzt gewesen war, nach Amerika kam und sich dann der Theologie widmete. Flohr wirkte viele Jahre lang in den deutschen Ansiedlungen

---

[23] Sprague, The American Lutheran Pulpit, p. 85.

[24] Unter den Kommunikanten, welche im Kirchenbuche der Gemeinde (Seite 45) als Theilnehmer des Abendmahls am „Weißen Sonntag" des Jahres 1812 verzeichnet sind, befinden sich die Namen Martin Baum, Zacharias Ernst, Heinrich Haffer (Höffer) und Wilhelm Beinbrecht aus Cincinnati.

am New River sowie in der Schweizerkolonie Neu Bern in Pulaski County, Virginia.[25]

Es war ein Freudentag, als „Vater Carpenter", wie er allseitig genannt wurde, im Oktober 1813 in der deutschen Kolonie ankam. Er hatte bereits bei seiner früheren Anwesenheit ein Grundstück gekauft, auf welchem gegenwärtig sein Sohn Wilhelm wohnt. Die Deutschen hatten, als sie Carpenter's Entschluß, ihr Prediger werden zu wollen, vernahmen, ihm ein geräumiges Blockhaus auf seiner Farm errichtet, das er sogleich beziehen konnte; auch hatten sie ihm ein ansehnliches Plätzchen vom Walde gelichtet und im Sommer mit Mais bepflanzt, so daß er schon auf den ersten Winter mit allen Nothwendigkeiten versehen war.[26]

Vater Carpenter fand sich bald in der neuen Kolonie heimisch, und sein Wirken trug segensreiche Früchte. Gleich nach seiner Ankunft entwarf er eine längere Kirchenordnung für die nunmehr bloß evangelisch-lutherische Gemeinde, die am 6. Januar 1815 angenommen wurde. Sie ist in drei Kapiteln, von resp. 11, 8 und 6 Paragraphen, eingetheilt und handelt von den Pflichten und Rechten des Predigers, des Kirchenrathes und der Gemeindeglieder. Diese Kirchenordnung, in deutscher Sprache verfaßt, blieb seither in Kraft. Erst in 1835 wurde eine englische Uebersetzung angefertigt, aber noch bis zum Jahre 1846 wurde die Kirchenordnung in deutscher Sprache verlesen. Mit der Annahme derselben trat die Gemeinde in geregelte Verhältnisse. Es wurden alle drei Jahre drei Glieder der Gemeinde zu Vorstehern erwählt, deren Amtstermin drei Jahre dauerte. Die ersten am Dreikönigstage 1815 erwählten Vorsteher waren Daniel Biemann, Georg Rausch und Ephraim Tanner.[27]

Diese Gemeinde-Verfassung wurde von den Gemeindegliedern eigenhändig unterschrieben, und es ist hier zu bemerken, daß sämmtliche Glieder vom Anfang der Gemeinde bis zum 6. Januar 1871 wenigstens ihren Namen schreiben konnten. Im Ganzen sind 177 Glieder der Gemeinde unterzeichnet.[28]

---

[25] Sprague, S. 121—122.

[26] Ibid. S. 85. Harbaugh, S. 7.

[27] Die Reihenfolge der Vorsteher war: 1818, Ephraim Tanner, Jacob Holzklau und Ephraim Utz. 1821, Jacob Rausch, Johannes Haus und Ephraim Tanner. 1824, Jacob Rausch, Ephraim Tanner und Jacob Holsklau. Diese wurden in 1827, 1830 und 1833 wiedererwählt. 1836 Ephraim Tanner, Josua Zimmermann und Jacob Holsklau.

[28] Folgend ein alphabetisches Verzeichniß der Gemeindeglieder der „Hoffnungsvollen Kirche":

Ayler, Benjamin, und Familie.
Aydelotte, Franciska.
Beeman, Austin, und Familie.
Bieman, Daniel, und Familie.
Biemann, Johannes, und Familie.
Barlow, Anna, und zwei Töchter.
Carpenter, Jeremias, und Familie.
Carpenter, Jonathan, und Familie.
Carpenter, William (Prediger), und Familie.
Craven, Ellen.
Crigler, Joel, und Familie.
Crigler, Johann, und Familie.
Crigler, Ludwig, und Familie.
Christler, Jonas, und Familie.
Chrisler, David, jun.
Chrisler, Johannes, und Familie.
Deer, Maria.
Delpe, Samuel, und Frau.
Dickson, Maria F.
Floyde, Samuel, und Familie.
Floyde, Jacob.
Floyd, Mathias.
Grubbs, James.
Harbaugh, David (Prediger), und Familie.

Eine der ersten Amtshandlungen, die Pfarrer Carpenter gleich nach seiner Ankunft unternahm, war die Begründung einer Schule. Er selber ertheilte den Unterricht; und noch heute findet man in der Gemeinde deutsche Schulbücher, die in Philadelphia gedruckt wurden. Als es später an diesen sowie an Katechismen mangelte, ließ Carpenter in Cincinnati solche nachdrucken, 1821.

Am Pfingsttage des Jahres 1814 theilte Carpenter zum ersten Male 33 Personen das Abendmahl aus, und nun predigte er regelmäßig einmal des Monats in der kleinen Blockkirche. An den andern Sonntagen predigte er in der Umgegend, in den Häusern der zerstreut wohnenden Farmer. Sein selbstgeschaffener Kirchensprengel umfaßte das Gebiet von Lexington im Süden, bis Hamilton, Ohio, im Norden, Maysville im Osten und Louisville im Westen. In der Schweizer-Kolonie Vevay, Indiana, predigte er etwa alle zwei Monate.

Das Taufregister der Gemeinde weist vom Beginn der Amtszeit Carpenters bis zum August 1871 109 Taufen auf. Die erste Taufe war die von Alpha Biemann, geboren 28. Juli 1809, Tochter von Johannes Biemann und dessen Frau Rebecca (Peggy).

Als sich der Wohlstand der Gemeinde nach und nach immer mehr hob, da däuchte es dem Pfarrer Carpenter, daß die alte Blockkirche doch gar zu primitiv und unbequem sei. So brachte er denn in der Jahresversammlung am 6. Januar 1823 diese Frage in der kleinen Gemeinde vor, die des kalten Wetters halber in dem Wohnhause von Jakob Rausch sich versammelt hatte. Als sich etliche dahin ausdrückten, daß das Kirchlein noch groß genug sei, und beantragten, dasselbe durch Einsetzen von Fenstern bequemer zu machen, da brach der alte Prediger in Thränen aus und sagte: „Alle bauen gute Häuser und lassen Gott in der Hütte wohnen!" Das hatte den gewünschten Effekt, und es wurde von der Gemeinde beschlossen, im Laufe des Sommers eine neue Kirche zu erbauen. Auch diese war nur eine Blockkirche, aber aus behauenen Baumstämmen errichtet, und waren die Wände von Außen verschalt und inwendig geghpst. Diese neue Kirche war 25 bei 35 Fuß groß, hatte am Eingangsende eine Emporbühne und dem Eingang gegenüber einen hohen Altar.[29]

Harrison, Susanna.
Haus, Johannes und Familie.
Haus, Josua, und Frau.
Henderson, Julia.
Hoffmann, Elisabeth.
Holsklau, Jacob, sen., und Familie.
Holsklau, Johannes, und Familie.
Jones, William, Frau und Tochter.
Rausch, Georg, und Familie.
Rausch, Jacob, und Familie.
Rausch, Johannes, und Familie.
Rausch, Michael, und Familie.
Rausch, Wilhelm, und Familie.
Rause, Ephraim, und Familie.
Rause, William, sen., und Familie.
Sauer, Balthasar.
Schindler, Gottlieb.
Surface, Noah (Prediger), und Familie.
Tanner, Aaron, und Familie.
Tanner, Benjamin, und Familie.
Tanner, Ephraim, und Familie.
Tanner, Friedrich, und Familie.
Tanner, Joel, und Familie.
Tanner, Simeon, und Familie.
Utz, Aaron, und Familie.
Utz, Ephraim, und Familie.
Zimmermann, Aaron, und Familie.
Zimmermann, Christopher, und Familie.
Zimmermann, Friedrich, und Familie.
Zimmermann, Jacob.
Zimmermann, Josua, sen.

[29] Harbaugh, S. 8.

Gegen dem alten Kirchlein war dieses ein Prachtbau; und doch wie primitiv war nicht das kleine Gotteshaus, wenn wir die prunkenden Paläste betrachten, die zu Tausenden im Ohiothale seitdem emporgeschossen sind, mit ihren gothischen, byzantinischen und romanischen Architekturen, ihren wolkenhohen Thürmen, ihren gemalten Wänden, ihren bunten Glasfenstern, ihren geschnitzten Kanzeln und Altären, ihren herrlich brausenden Orgeln und ihren weithin schallenden Glocken! Für den schlichten Pionier-Pfarrer Carpenter war jenes Kirchlein jedoch ein köstlicher Bau, und Salomons Tempel in all seiner Pracht und Herrlichkeit gewährte den üppig gewordenen Juden sicherlich nicht die herzliche Freude, welche die schlichte deutsche Gemeinde an ihrem neuen Gotteshause empfand. Der menschliche Geist bleibt jedoch nie stehen, und eine Bequemlichkeit kaum erreicht, spornt zur Sehnsucht nach noch größerem Komfort an. Hatte die alte Kirche keine Fenster gehabt und war doch für die Pioniere genügend gewesen, so war ihnen die neue Kirche mit Fenstern nicht warm genug im Winter; und so wurden denn in der Jahresversammlung am 6. Januar 1827 „die Gemeins-Glieder gefragt, ob die Vorsteher in diesem Jahre einen Versuch machen sollen, einen Ofen in unsere Kirche stellen zu lassen, um bey kalter Witterung die Kirche zu erwärmen, daß wir sowol Winters- als Sommerszeit unsern Gottesdienst in der Kirche verrichten können."[30] Der Ofen wurde zwar verwilligt, allein mit der Anschaffung desselben scheint es keine sonderliche Eile gehabt zu haben, denn in dem Protokoll der Jahresversammlung vom Dreikönigstag 1828 heißt es:

„Viertens, wurde wiederum etwas gesprochen von dem Ofen, den wir vorhabens waren, in unserer Kirche aufzustellen, zur Bequemlichkeit des Gottesdienstes bey kalter Winterung, wann wir durch die freywilligen Beyträgen der Gemeins-Glieder eine hinlängliche Summe Geldes aufmachen könnten, die Unkosten zu bestreiten. Es wurde für gut erachtet, sich Zeit zu nehmen bis gegen Frühjahr hinaus, um Subscribenten hierzu zu bekommen."

Um diese Zeit begann jedoch eine andere Agitation in der Gemeinde sich zu regen, die eine zeitlang drohte sie vollständig aufzulösen und sie auch in Wirklichkeit zersplitterte. Bis zum Jahre 1824 hatte Pfarrer Carpenter ausschließlich deutsch gepredigt und nur der Schulunterricht war zugleich in deutscher und englischer Sprache ertheilt worden. Mittlerweile hatte sich jedoch die Nachbarschaft zahlreich angesiedelt, und auch etliche englischsprechende Lutheraner versuchten es sich der Gemeinde anzuschließen, unter der Bedingung, daß abwechselnd englisch und deutsch gepredigt würde. Diesem Ansinnen widersetzte sich jedoch eine Anzahl der Alten, und nur mit Mühe konnte die Erlaubniß erlangt werden, daß die Kirche einmal monatlich den englischsprechenden Lutheranern zum Gottesdienst zur Verfügung gestellt wurde. Selbst diese Verwilligung empörte eine Anzahl der alten Mitglieder der Gemeinde, die klar voraussah, daß dieses Zugeständniß der erste Axthieb sei, um den Baum des Deutschthums in der Gemeinde zu fällen; und einer der ersten Ansiedler, der alte Jakob Zimmermann, nahm sich diesen Uebergriff so sehr zu Herzen, daß er seine Farm verkaufte und mit Frau und Kinder wieder nach Madison County, Virginia, zurückkehrte. „Er wolle nicht länger in

---

[30] Kirchenbuch der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde der Hoffnungsvollen Kirche von Boone County, Ky., Ms. Seite 156.

einer Gemeinde leben," sagte er, „wo man die deutsche Muttersprache an die Eirischen ausverkaufe." [31]

Der Kampf um die Einführung der englischen Sprache währte noch viele Jahre lang, wie die Protokolle im Kirchenbuch nachweisen. Das Recht einmal monatlich englisch predigen zu dürfen, war zwar eingeräumt worden, allein noch hielt die Gemeinde an der Ertheilung des Konfirmationsunterrichts in der deutschen Sprache fest. Dem Pfarrer wurde sogar die Erlaubniß verweigert, in der Kirche englischen Religionsunterricht zu ertheilen, bis am Dreikönigstage 1826, „von den Gemeins-Gliedern durch eine Mehrheit beschlossen wurde, daß, wenn künftighin junge Leute zum Unterricht in englischer Sprache angenommen werden, sie auch in englisch sollen konfirmirt und in englisch zum Abendmahl gelassen werden." [32] Allein die obstinaten Widersacher des Englischen blieben trotzdem Sieger, wie die folgenden Beschlüsse vom Dreikönigstag 1829 und Dreikönigstag 1830 bekunden. Der erstere Beschluß lautet:

„Drittens, wurde wieder etwas gesprochen von einer englischen Sonntagsschule in unserer Gemeine aufzurichten — wurde aber endlich beschlossen die Sache zur weiteren Ueberlegung aufzuschieben, und einem jeden Gemeins-Gliede die Freiheit zu lassen, nach gut befinden Sonntags Schule in seinem Hause zu halten oder halten zu lassen."

Der Beschluß von 1830 lautet:

„4. Wurde etwas gesagt von einer englischen Sonntags-Schule, die einige Freunde im Begriff waren aufzurichten. Ihnen wurde nöthiger Rath und nöthige Aufmunterung dazu gegeben.

„5. Wurde es den Gemeins-Gliedern vorgestellt, zur weiteren Ueberlegung, ob es nicht nöthig und dienlich seyn würde, zum Nutzen der Jugend die ihre Muttersprache nicht mehr hinlänglich verstehen, unsere Kirchenordnung ins englische übersetzen zu lassen, so daß sie wechselweise, ein Jahr in Deutsch und das andere Jahr in English der Gemeinde könnte vorgelesen werden." [33]

Ob Harbaugh Recht hat, indem er behauptet, daß um das Jahr 1828 eine englische Sonntagsschule, in dem Hause an der Union Pike, welches später von Heinrich Hausfelt bewohnt wurde, begonnen worden sei, ist nach diesen Beschlüssen fraglich. Er sagt, daß, nachdem Jakob Crigler (1833) die Predigerstelle der Gemeinde übernommen habe, diese Sonntagsschule nach der Kirche verlegt worden sei, sie sei jedoch aus Mangel an Interesse bald darauf eingegangen. [34]

Es ist höchst interessant zu beobachten, mit welcher Hartnäckigkeit sich das Deutsche gegen das Verschluckt werden vom Englischen wehrte. Daß, bei der Lage der Kolonie, umgeben wie sie war rings von englischredenden Nachbarn, das

---

[31] Nach mündlicher Mittheilung von Josua Surface, Johann Hoffmann und Anderen. Auf Seite 10 des erwähnten Kirchenbuches heißt es hinter den Namen Jacob Zimmermann, Susanna Zimmermann und Josua Zimmermann, jun. „Von uns fortgezogen." — Harbaugh sagt hierüber, indem er angibt, daß Carpenter im Jahre 1824 angefangen habe englisch zu predigen: "He would have preached English sooner, had he not been so bitterly opposed by some of his members."—Harbaugh, p. 8.

[32] Kirchenbuch, Ms. Seite 156.

[33] Kirchenbuch, Ms. Seiten 157—158.

[34] Harbaugh, S. 8.

Schicksal derselben doch schließlich besiegelt werden würde, muß Jedem klar sein. Es ist nur zu verwundern, daß es sich so lange gehalten hat. Noch heute ist sein gänzliches Verschwinden nicht erreicht und seit Kurzem wird ein neuer Versuch gemacht, bei den Nachkommen jener deutschen Pioniere das Deutsche wieder aufzufrischen, indem mehrere Kinder der Gemeinde täglich nach Covington in die Schule gehen, um daselbst deutsch zu lernen. Als ich am 6. Januar d. J. der Jahresversammlung jener Gemeinde beiwohnte, theilte mir Herr Surface, der Präsident der Gemeinde mit, daß zwar nur noch Herr A. F. Crigler und die alte Frau Sophia Utz, die letzte Ueberlebende welche 1806 und damals als kleines Kind in die Kolonie gekommen sei, deutsch sprechen könnten, allein die Gemeindeglieder bedauerten es sehr, und er, sowie mehrere Andere, schickten heute ihre Kinder in die deutschen Schulen Covington's und Cincinnati's (wozu sie durch die kürzlich vollendete Cincinnatier Südbahn eine äußerst günstige Gelegenheit erlangt hätten), um die alte Muttersprache wieder in der Kolonie heimisch zu machen. Ich war erstaunt, als ich die Glieder der Gemeinde sah, über den ächt deutschen Typus der sich in ihren Physiognomien und Gestalten erhalten hat, und meinte alle Augenblick, sie müßten nun anfangen unter sich den amerikanisch-pfälzischen Dialekt zu sprechen, doch sprachen sie nur englisch. Herrn Crigler, der nicht anwesend war und die Frau Utz, die etwa sechs Meilen entfernt wohnte, habe ich nicht sprechen können, da die Wege zu schlecht waren, um sie aufzusuchen.

Doch zu unserem Verzweiflungskampf des Deutschthums in der Kolonie zurückzukehren. Die englische Sonntagsschule war also mißglückt. Nun wurde zuerst an der Uebersetzung der Kirchenordnung fortgewühlt, wie wir bereits gesehen haben. Aber auch hier war der Kampf ein hartnäckiger und langwieriger. So heißt es im Protokoll von 1831 :

„5. Wurde wieder etwas gesagt von Uebersetzung unserer Kirchenordnung in die englische Sprache zum Nutzen der Jugend, die ihre Muttersprache nicht mehr hinlänglich verstehen kann. Und da wurde es der Gemeinde vorgestellt, daß die Vorsteher bey ihrer Versammlung es für gut geachtet, die Sache auf ein Jahr länger zur weiteren Ueberlegung aufzuschieben. Und wann in dieser Zeit einige Gemeindsglieder ein Verlangen äußern und anhalten, daß es geschehen soll, so soll es bis nächstes Jahr der Gemeinde vorgestellt und zu Stimmen gelassen werden, ob es geschehen soll oder nicht. Halten aber keine Gemeinds-Glieder darum an in dieser Zeit, so wollen wir es ganz fallen lassen.

Es wurde die bestimmte Eingabe nicht gemacht und so unterblieb die Uebersetzung der Kirchenordnung noch für längere Zeit, wie das Protocoll vom Dreikönigstag 1832 mittheilt :

„3. Wurde wieder etwas geredet von der Uebersetzung unserer Kirchenordnung in die englische Sprache. Da aber die Gemeins-Glieder sich nicht nach dem Vordemjährigen Schluß der Vorsteher dieser Sache betreffend geäußert haben, so lassen wir es für diese Zeit ganz fallen." [35]

So waren denn bisher alle Versuche die Gemeinde zu englisiren gescheitert, und während Vater Carpenter's Lebenszeit sollte sie noch eine rein deutsche Gemeinde bleiben. Nichts destoweniger verlor die Gemeinde, durch die Agitation, viele von der Zahl ihrer Mitglieder. So schreibt Prediger Carpenter in einem Brief an den den Ehrw. Jakob Crigler in Berlin, Pa., unter Datum des 10. Juli 1832 :

---

[35] Kirchenbuch, Ms. Seite 159.

„Am Pfingstsonntag feierten wir das Abendmahl in unserer Kirche, und hatte ich das Vergnügen Euren alten Schwiegervater und Eure zwei Brüder nebst deren Frauen an dem Kommunionstische zu sehen; allein zu viele der Gemeins-Glieder standen zurück, die ich dort anwesend gewünscht hätte. Es waren nur 21 Kommunikanten da; und ein paar Jahre früher hatte ich soviel als 62." [36]

Es ist sicherlich, daß Vater Carpenter in gutem Glauben und in der Absicht seine Gemeinde auszubreiten, das Englische befürwortet hatte, sowie daß er dadurch eine Trennung der Gemeinde verursachte. Denn um diese Zeit entstanden zwei neue lutherische Gemeinden in Boone County, die „Hebron Kirche" und die „Ebenezer Kirche." In diesen beiden wurde englisch gepredigt, und so zog denn ein Theil des jüngeren Nachwuchses zu Carpenters nicht geringem Leidwesen aus seiner Gemeinde fort, weil er sie selber in ihrer Englisirungssucht bestärkt hatte. Er war ja auch alt geworden und schrieb deshalb die Lässigkeit, die in der Gemeinde einriß, seiner allmählig sich kundgebenden Schwäche zu. So schreibt er in dem erwähnten Brief an Pastor Crigler:

„Ich habe nun das heilige Evangelium für einen Zeitraum von fünf und vierzig Jahren dieses letzt vergangene Frühjahr gepredigt. Ich war bey fünf und zwanzig Jahre alt, als ich begann und bin nunmehr etwas über drei Steige Jahre und zehn alt geworden; und nach dem Verlauf der Natur und meinem Gefühl, kann ich unmöglich mehr lange ausharren. Wir mögen freilich den gewöhnlichen Segen der göttlichen Vorsehung erhoffen, aber dürfen keine Wunder erwarten. Ich habe häufig tiefe Gedanken bezüglich meiner kleinen Gemeine allhier gehabt, im Falle ich von derselben hinweggenommen werden oder unfähig seyn sollte ihr ferner zu dienen. Dann würde sie seyn, in Betreff eines regelmäßigen Pastors unserer Kirche, wie verlorene Schafe in der Wildniß." [37]

Er suchte dann den Ehrw. Jakob Crigler zu bewegen, nach Boone County, Kentucky, überzusiedeln und die Seelsorge der Gemeinde zu übernehmen. Wenn Crigler nicht sofort kommen könne, so würde es ihm doch große Genugthuung gewähren, wenn ihm sicher begründete Hoffnung würde, daß er in etlichen Jahren kommen werde. Es war eine Vorahnung seines nahen Endes, denn bereits am 18. Februar 1833 starb Vater Carpenter in seiner Wohnung nahe Florence. Er wurde auf dem Familien Begräbnißplatze beigesetzt und auf seinem Grabe ein Monument errichtet, welches den Ruheplatz des Stifters der Gemeinde der „Hoffnungsvollen Kirche" in Boone County, Ky., bezeichnet.

Wilhelm Carpenter, war ein Mann von großer Charakterstärke und bedeutender Willenskraft. Er hing mit einer Treue und Festigkeit an der Aufgabe die er sich gestellt hatte, die unwandelbar war, so sehr sogar, daß er im Interesse des lutherischen Glaubens, selbst sein ihm doch so nahe am Herzen liegendes Deutschthum hingab, obwohl er sich von dem Angloamerikanerthum eigentlich nicht viel Gutes für die vertretene Sache versprach. Er hing sehr an die Jugend, der er jederzeit seine Vorliebe zu erkennen gab, um sie in ihrem Bestreben aufzumuntern. So traf er eines Tages einen jungen Mann, der besonders pünktlich im Besuche des Gottesdienstes war, schon früh in der Kirche. Carpenter legte ihm die Hand aufs Haupt und sagte zu ihm in belobender Weise: „Benjamin, Du bist ein braver

---

[36] Harbaugh, S. 8.

[37] Harbaugh, a. a. O.

Bube." Der junge Mann wurde seitdem eine der Hauptstützen der Gemeinde. Auf der andern Seite haßte er auch die Unaufmerksamkeit der jungen Leute, besonders beim Besuche der Kirche. Eines Tages, als er in einer fremden Kirche predigte, blieb eine Anzahl junger Männer vor der Kirchthüre stehen um zu plaudern. Carpenter hielt sogleich inne, und rief mit verstärkter Stimme: „Draußen sind die Hunde." Das hatte den gewünschten Effekt: Die jungen Leute schlichen sich in die Kirche mit großer Beschämung.

Er haßte kleinliche Zänkereien und verwarf jede unehrenhafte Handlung. „Seine Lebensweise," sagt sein Biograph (Professor M. L. Stöver), „war einfach und schlicht, seine Zuneigung warm, ernst und männlich. Es gibt zahlreiche Zwischenfälle die seinen Charakter kennzeichnen. Er war zu allen Zeiten ein leidenschaftlicher Meteorologe (Wetterbeobachter), und es war sein Gebrauch, jeden Abend vor dem Zubettegehen vor die Hausthüre zu treten, um Wind und Wolken zu beobachten. Eines Abend bemerkte er, daß die Thüre seines Maisspeichers offen stand, und, als er zur Stelle ging, überraschte er einen Dieb, der sich einen Sack mit Mais füllte. Als der arme Teufel sich entdeckt sah, begann er sogleich den Sack wieder auszuleeren, allein Vater Carpenter hieß ihm den Sack füllen und half ihm sogar denselben aufs Pferd heben. „Nun," sagte der gute Mann, „gehe hin und stehle in Zukunft nicht wieder." Da er den Uebelthäter nicht beschämen sondern bessern wollte, so verschwieg er dessen Namen vor Allen, selbst vor seiner Familie.

Auf seiner Farm baute und zog er mehr als er für seinen eigenen Gebrauch nöthig hatte. Den Ueberfluß verkaufte er jedoch stets zu einem bestimmten Preis. Er hielt damals den Mais fünf und zwanzig Cents per Buschel werth und änderte an diesem Preise nichts. Nie verkaufte er jedoch an Spekulanten. Einmal stieg der Preis des Mais auf einen Dollar per Buschel. Trotzdem verkaufte Vater Carpenter in kleinen Quantitäten Mais an seine Nachbarn für fünf und zwanzig Cents per Buschel. Ein speculativer Kopf, der dieses vernahm, kam mit seinem Wagen angefahren und erbot sich den ganzen Vorrath zu nehmen. Diesen wies er jedoch mit dem Bemerken ab, daß er den Mais um keinen, noch so hohen, Preis haben könne.

Auch in Kentucky verblieb Vater Carpenter ein Mitglied der pennsylvanischen Synode, obgleich er der großen Entfernung halber, selten den Synodalversammlungen beiwohnte. In den Protocollen wird er jedoch häufig genannt, und stets stand er mit den hervorragendsten Gliedern derselben in Correspondenz, wie mit Dr. Lochmann, Dr. Schäffer und Anderen. Die Gemeinde sandte auch jährliche Beiträge an die Synode.[38]

Er war bekannt für seine Vaterlandsliebe. Diese hatte er jedenfalls während seiner militärischen Karriere aus dem Unabhängigkeitskriege eingesogen. So hatte er sich zum Motto die folgende charakteristische Sentenz Franklins gewählt: "Ubi libertas, ibi patria," die er in seinen sämmtlichen Büchern eintrug. Dabei war

---

[38] Kirchenbuch, Ms. Seite 158. — „3. Wurde ein Auszug von Dr. Schäffer's Brief, Haupt-Predigers in Philadelphia, der Gemeinde vorgelesen." — Protocoll am 6. Januar 1831. Kirchenbuch, S. 159.

er aber auch sorgsam bemüht seiner Gemeinde und seinen Nachbarn den edelsten Begriff von der Freiheit beizubringen. Hauptsächlich war er auf die Heilighaltung und Reinheit des Stimmrechts bedacht. Während dem besonders in Kentucky hitzig gefochtenen Wahlkampfe von 1832, zwischen Jackson und Clay, hatten zwei Nachbarn mit einander gewettet, ob Carpenter für Clay oder Jackson stimmen würde. Als sie ihm dieses mittheilten, um seine Entscheidung zu vernehmen, hielt er den beiden eine derbe Strafpredigt, indem er auf das Demoralisirende des Wettens überhaupt und vorzüglich bei Wahlen hinwies, wandte darauf sein Pferd und ritt nach Hause zurück, ohne seine Stimme abzugeben. — Carpenter war mit einem Worte ein Charaktermensch, in dem keinerlei Falsch wohnte.

Im April 1834 kam der Ehrwürdige Jakob Crigler, der bisher Prediger in Berlin, Pa., gewesen war, an die Gemeinde, der er bis Februar 1842 als Pfarrer vorstand, zu welcher Zeit er nach Berlin, Pa., wieder zurückkehrte, woselbst er am 14. Juli 1847 starb. Auch Crigler, dessen Vorfahren sich wahrscheinlich Krügler schrieben, war in Madison County, Virginien, geboren und ein Abkömmling der Pfälzer Ansiedler daselbst. Er predigte meistens in deutscher Sprache, und als er später zum englisch Predigen gedrängt werden sollte, da legte er seine Stelle nieder, und zog nach Portsmouth, Ohio, fort, woselbst er ein Jahr lang einer deutschen Gemeinde als Prediger vorstand.

Von 1842 bis August 1851 versah der Ehrw. Johann Surface von Ridgeville, Butler County, Ohio, die Gemeinde. Da derselbe circa fünfzig Meilen entfernt wohnte, so predigte er gewöhnlich nur einmal des Monats. Von 1851 bis 1853 stand der Ehrw. David Summers der Gemeinde vor und im letzgenannten Jahre wurde David Harbaugh zum Prediger erwählt.

Unter Crigler's Verwaltung hob sich die Gemeinde anfänglich wieder empor. Er regte in 1837 den Bau der jetzigen Kirche an, die, aus Ziegelsteinen erbaut, 35 Fuß breit und 50 Fuß lang, als eine zierliche Landkirche gelten darf. Unter Prediger Surface (eigentlich Suerfaß) vollzog sich zum Theil die Englisirung der Gemeinde. Während Crigler's Zeit wurden zwar die Protocolle wenigstens in englischer Sprache eingetragen — das erste englische Protocoll datirt vom 6. Januar 1835 — allein die deutsche Kirchenordnung wurde bis zum Jahre 1846 beibehalten, bis zu welcher Zeit auch noch zeitweilig in deutscher Sprache gepredigt wurde.[39] In diesem Jahre heißt es zum ersten Male im Protocoll: „Dann wurde die englische Kirchenordnung verlesen und ebenfalls die deutsche."[40] Unter Harbaugh endlich hörte die deutsche Sprache gänzlich auf, obwohl noch bis zum Jahre 1857 alljährlich die Kirchenordnung neben der englischen auch in deutscher Sprache verlesen wurde.

Ein halbes Jahrhundert hatte sich die deutsche Sprache wunderbarer Weise, wie eine kleine Oase, mitten in der englischen Umgebung erhalten. Daß sie zu

---

[39] Ein Sohn des Ehrw. Surface, gegenwärtig Präsident der Gemeinde, versicherte mir, daß sein Vater beständig abwechselnd deutsch und englisch gepredigt habe. In Hamilton, Ohio, habe er eine rein deutsche Gemeinde gehabt.

[40] Kirchenbuch, Ms. Seite 164.

Grunde gehen mußte, war klar, da die Anzahl der Gemeindeglieder zu gering war, um dem Druck von Außen zu widerstehen. So lange von den Alten noch eine beträchtliche Zahl lebte, hielten sie Stand, allein nach und nach wurden diese zu Grabe getragen und neuer Zuwachs kam nicht. Noch heute sind dieselben Namen fast ausschließlich in der Gemeinde vertreten, die sie gründeten, die Ayler's, Beeman's, Carpenter's, Crigler's, House's, Holsklaus, Rausch's, Rouse's, Surface's, Tanner's, Utz's und Zimmermann's. Es sind lauter sehr wohlhabende Bauernfamilien, die immer wieder unter einander heiratheten, und so die Gesellschaft erhielten, die wir in der Gegend von Florence antreffen.

Sie stammen aus Virginien mit nur wenigen Ausnahmen. Der erste aus Deutschland Eingewanderte, der zu jener Gemeinde gehörte, war Gottlieb Schindler. Derselbe war ein Würtemberger, von Hause aus ein Uhrmacher, der dem Militär entflohen und 1825 nach Baltimore gekommen war. Von Baltimore hatte er sich nach dem Westen, resp. Cincinnati, als Hausirer durchgeschlagen und von Cincinnati aus kam er um Weihnachten 1829, mit Hausuhren handelnd, nach Florence, wo er sich später niederließ, und sich als Uhrmacher etablirte. Er war, wie mein Gewährsmann versicherte, ein fideler alter Junggeselle, der gern ein Gläschen Wein trank und bei Allen wohl gelitten wurde. Er ist vor etwa drei Jahren im hohen Alter gestorben.

Auch das Städtchen Florence hat dieser deutschen Kolonie sein Entstehen zu verdanken. Es wurde zuerst um das Jahr 1820 von Wilhelm Wilheut (die Nachkommen schreiben sich Wilhoyt) Heinrich Crisler (eigentlich Kreusler) und Jakob Kohner (nunmehr Conner) ausgelegt und war ursprünglich nur ein sogenanntes "Cross Road." Der alte Benjamin Reiß gab dem Nestchen den Namen "Pole Cat," weil sich im Gehölze nahe bei die Stinkkatzen zahlreich aufhielten. Als um das Jahr 1825 sich ein gewisser Dr. Madden hier niederließ, der ein lebhafter Politiker war, erhielt das Dorf den Namen „Maddentown." In 1828 beschloß Kohner, der eine Crisler heirathete und so der Haupteigenthümer des Städtchens geworden war, ihm den Namen „Connersville" beizulegen, allein da bereits in Harrison County ein Connersville existirte und das Ver. Staaten Postamt diesen Namen nicht anerkennen wollte, so wurde bei der Incorporirung des Städtchens im Jahre 1830 demselben der Name „Florence" gegeben. Gegenwärtig hat das Städtchen etwa 600 Einwohner, sechs Kirchen, verschiedene Schulen, eine sogenannte „Selekt Schule," mehrere Kaufläden, eine Brauerei, eine Dampfmahlmühle u. s. w. Die meisten der Bewohner sind Deutsche oder von deutscher Abstammung, wie die Schilder der Geschäftshäuser anzeigen: Wagstaff, Schneider, Schwerdtmann, Ochs u. s. w. Der gegenwärtige Major von Florence heißt Jäger oder Yager.

200
P191

MATTERMANN
COLLECTION

Geschichte

— der —

Deutschen Gemeinde

— der —

Hoffnungsvollen Kirche,

— in —

Boone County, Kentucky.

Vortrag gehalten vor dem „Deutschen Pionier-Verein von Covington, Kentucky", am 3. Juni 1880,

von

H. A. Mattermann.

Cincinnati, O.:
Druck von Mecklenborg und Rosenthal,
1880.

NATTERMANN
COLLECTION

Geschichte

— der —

Deutschen Gemeinde

— der —

Hoffnungsvollen Kirche,

— in —

Boone County, Kentucky.

Vortrag gehalten vor dem „Deutschen Pionier-Verein von Covington, Kentucky", am 3. Juni 1880,

von

H. A. Nattermann.

Cincinnati, O.:
Druck von Mecklenborg und Rosenthal,
1880.

200
P191

Jenseits der Eisenschmelze des Obersten Spottswood, oberhalb der Fälle des Rappahanock Flusses und angesichts der großen Gebirge, begründete er (Spottswood) eine Stadt, Germanna nach etlichen Deutschen genannt, welche die Königin Anna herübersandte, die jedoch gegenwärtig weiter flußaufwärts gezogen sind. Hierher hat er Knechte und Arbeiter von fast allen Gewerken geschickt, und hier erbaute er sich eine Kirche, ein Gerichtsgebäude und eine Wohnung für sich selber; auch hat er mit seinen Knechten und Negern Plantationen ringsum geklärt, um den Leuten, welche er hierher in diesen unbewohnten Theil der Welt, den er unlängst in eine Grafschaft eingetheilt hat, zur Ansiedlung einladet, besondere und ermuthigende Meinungen von dem Lande beizubringen. Noch weiter hinauf liegt die Kolonie der Deutschen aus der Pfalz, denen bedeutende Strecken reicher Ländereien gegeben wurden, die gut fortkommen, glücklich leben und besonders gastfrei sind. Sie sind ermuthigt worden, den Weinbau zu betreiben, welcher, wie sich der verstorbene Robert Beverley überzeugte, der die Geschichte von Virginien schrieb, dort leicht und in großen Quantitäten gedeiht, nicht bloß mittelst der Züchtung der wilden Traube, sondern ebenfalls aus dort angepflanzten spanischen, französischen, italienischen und deutschen Reben."—

So schreibt Hugh Jones in seinem Buche: "The Present State of Virginia", welches im Jahre 1724 in London im Druck erschienen ist. Diese hier geschilderte Kolonie war eine der ersten Ansiedlungen von Deutschen in Virginien. Die Winzer Kolonie, von welcher Jones berichtete, lag in der Nähe der Quellen des Rapidan Flusses, westlich von dem heutigen Städtchen Madison, im nunmehrigen gleichnamigen County, hart am Fuße der blauen Berge. Dorthin hatten sich die armen Pfälzer Landleute geflüchtet, die lieber ihre schöne Pfalz verließen, um in jenem „unbewohnten Theile der Welt", mitten in dem noch von Indianern bewohnten Gebiet im dichtesten Urwald sich eine neue Heimath zu begründen, als den Diktaten ihres Kurfürsten, des finstern Karl Philipp (des letzten der Neuenburger Linie) zu folgen, der sie nöthigen wollte, ihren Glauben zu verleugnen. Bereits früher hatten die Pfälzer mit dem Wechsel ihrer Herrscher zweimal auch ihre Religion wechseln müssen und nun sollte Alles wieder katholisch werden.[1] Dies ließen sich Viele nicht gefallen und so wanderten denn zahlreiche Bewohner der oberen Rheinthale theils nach Louisiana, theils nach den brittischen Provinzen New York, Pennsylvanien und Virginien aus, und die Begründung des Städtchens Germanna, sowie der ersten Winzer-Kolonie Amerika's in den Gabeln des Rappahanock ist jenem intoleranten Verfahren eines fürstlichen Tyrannen, das übrigens in jener Zeit keineswegs vereinzelt steht, sondern allseitig ausgeübt wurde, zu verdanken.

---

[1] L. Häusser, Geschichte der Rheinischen Pfalz. — Klauprecht, Deutsche Chronik, S. 10.

Die Deutschen kamen mit ihren Geistlichen nach England und Amerika[2] und die genannte Abtheilung, die sich im heutigen Madison County, Virginien, niederließ, war von ihrem Prediger Gerhard Henkel[3] oder Hinkel begleitet, der jedoch später mit seiner Familie nach Nord-Carolina in die deutsche Kolonie am Yadkin Fluß fortzog, wo er gestorben ist. Gerhard Henkel war der erste deutsche Prediger, der nach Virginien kam. Die von Jones erwähnte Kirche in Germanna, welche von diesen Pfälzern, unter Mithülfe des damaligen Gouverneurs Spottswood, erbaut wurde, nannten sie die „Hoffnungsvolle Kirche", „denn sie waren nunmehro voll der guten Hoffnung, daß unter der Gnade des göttlichen Beystandes sie allhier Gott und dem Herrn Jesum Christum ungehindert dienen mögten nach des seligen Luthero Weisung und den Satzungen des Augspurgischen Confessio."[4]

Nach dem Abgang des Predigers Henkel (1735) kam der lutherische Prediger Johann Kaspar Stöver in die Kolonie am Rappahanock. Unter diesem wurde eine zweite Kirche in der Winzerkolonie erbaut, die „Hebron Evangelisch-Lutherische Kirche". Da die Deutschen jedoch nicht im Stande waren, eine solche aus den geringen Mitteln, die sie besaßen, zu erbauen und einen Prediger zu unterhalten, so machte Pastor Stöver eine Reise nach Deutschland und sammelte daselbst circa £3000 oder $14,538 um die Gemeinde damit in der Zeit ihrer Noth zu unterstützen.[5] Stöver verließ später (wahrscheinlich 1763) diese Gemeinde und siedelte nach Swatara über, woselbst er sich der pennsylvanischen lutherischen Synode anschloß.[6] Sein Nachfolger war der Sohn des ersten Predigers, der am

---

[2] „In folgender dritten Periodo von ungefähr A. 1720 bis 1730 hat sich die Anzahl der Hochteutschen Evangelischen aus der Pfaltz, aus dem Reich, aus dem Würtembergischen, Darmstädtischen und andern Orten vermehrt. Auch sind viele Familien aus dem Neuyorckischen hierher gekommen, die unter der Königin Anna sich dorthin begeben. Diese haben sich in allen Theilen der Provinz ausgebreitet und wohnhaft niedergelassen.— — — Einige von denen, welche in der Mitte dieser Periodi hereingekommen waren, hatten zwar Prediger mitgenommen, oder zufäliger Weise bekommen, als Herrn Hinckel, Falckner, Stöver u. s. w."—Hallesche Nachrichten, S. 667.

[3] Derselbe war Stiftskapitular und Hofprediger des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz gewesen, und da dieser, um sich bei dem zum Katholicismus übergetretenen König August II. (den Starken) von Sachsen und Polen in Gunst zu setzen, zuerst 1715 insgeheim und dann 1717 öffentlich zur katholischen Kirche übertrat und das Stift 1718 von August, unter dem Vorwande, den Herzog vor Gewaltthätigkeiten zu schirmen, in Besitz genommen und mehrere der lutherischen Prediger, darunter auch Henkel, wegen Widersetzlichkeit gegen die Regierung aus dem Lande verwiesen wurden, so war Henkel zuerst als lutherischer Prediger nach Zweibrücken in der Pfalz gekommen. Durch die Tyrannei Karl Philipps, der die lutherische und reformirte Konfessionen versuchte wieder aus der Pfalz zu verbannen, gerieth Henkel abermals ins Exil. Er schloß sich nun als Führer den auswandernden Protestanten an, mit denen er nach London und von dort nach Amerika kam. Er führte ein Tagebuch, auf das ein Enkel desselben, Andreas Henkel, in der Biographie seines Vaters Paul Henkel hinweist. Dasselbe befindet sich in Abschrift im Besitz eines Nachkommens von Gerhard Henkel, Dr. Georg C. Henkel in Farmerville, Ohio, und sind diesem die obigen Thatsachen entnommen — Siehe auch Wm. B. Sprague, "Annals of the American Lutheran Pulpit", p. 92.

[4] Aus Henkels Tagebuch.

[5] Rev. David Harbaugh, "A History of the Evangelical Lutheran Congregation of Hopeful Church, Boone County, Kentucky." Cincinnati 1854, p. 4.

[6] Halle'sche Nachrichten, S. 1125, 1127 und 1128.

Yadkin geborene Paul Henkel,[7] welcher bis 1787 der Gemeinde als Seelsorger vorstand, in welchem Jahre der weiter unten genannte William Carpenter (Zimmermann) zum ständigen Prediger dieser Gemeinde ordinirt wurde. Carpenter blieb bis zum Jahre 1813, worauf er nach Kentucky zog und alsdann Henkel, der in New Market Prediger. war und von dorther bis etwa 1824 die Gemeinde versah, abermals sein Nachfolger wurde.

Durch Pastor Stövers Einfluß gelangten die virginischen Gemeinden (denn es gab außer den hier genannten damals bereits solche in Fredericksburg, New Market, Straßburg, Winchester, Woodstock und anderen Orten) unter die lutherische Synode von Pennsylvanien,[8] wodurch sie sich in dem lutherischen Glauben sowie auch in deutscher Sitte und deutschem Wesen bis auf den heutigen Tag fest erhalten haben. Die fragliche Kirche, welche als die Mutter der Gemeinde, die hier geschildert werden soll, zu betrachten ist, besteht nunmehr bereits seit über 150 Jahren und war sie wenigstens bis zu Ausbruch des letzten Bürgerkrieges noch eine blühende Gemeinde.[9]

Doch nicht zu allen Zeiten war jene ehrwürdige deutsche Gemeinde mit dem süßen Frieden beglückt. Es gab auch Zeiten des Unfriedens und des Haders daselbst; und wo sollte sich wohl eine deutsche Gemeinschaft befinden, in welcher das nicht der Fall wäre? Unter dem Deckmantel des Glaubens ist schon mancher Streit geführt worden und die Religion des größten Dulders wurde nur allzuhäufig ein Schild der krassesten Unduldsamkeit, des ausschweifendsten Fanatismus. Außer den regelmäßigen Predigern, die oben genannt wurden, besuchten auch Wanderprediger von Zeit zu Zeit die virginischen Gemeinden. Die Prediger Kurtz und Göring und der fromme J. G. Butler verkündeten öfters „das Wort des Herrn" in der „Hoffnungsvollen", sowie in der „Hebron" Kirche am Rappahanock und Rapidan. Auch der Graf Zinzendorf versuchte daselbst Propaganda zu machen, konnte aber gegen Stövers energischem Charakter nichts ausrichten. Größeren Zwiespalt stiftete von 1740 bis 1746 der „berüchtigte Karl Rudolph",[10] der als Verkündiger der Wiedertäuferlehre daselbst auftrat und

---

[7] Ueber diesen berichten die Halle'schen Nachrichten, S. 1458: „Auch erschien (in der Synodal-Versammlung zu Lancaster, welche am 6., 7. und 8. Juni 1784 gehalten wurde) Herr Katechet Paul Hinkel aus Virginien nebst vier Deputierten . . . . . Von Rockingham-County, Schamadore (Shenandoah?)-County und Frederick-County in Virginien, waren Briefe übergeben, welche die Bitte enthielten, Herrn Paul Hinkel zu ordiniren, oder doch sein Gestattungsschreiben zu verlängern. Er wurde aufs neue geprüft und darauf beschlossen, sein Gestattungsschreiben auf ein Jahr zu verlängern."

[8] Bisher hatten die Virginischen Gemeinden zur Nord-Carolina'schen Synode gehört. 1817 bildeten sie unter Paul Henkels Leitung eine eigene Synode. Sprague p. 93.

[9] So schreibt der Prediger D. Harbaugh in der bereits citirten Geschichte der „Hoffnungsvollen Kirche" im Jahre 1853: "During the 119 years of its existence (er spricht von der „Hebron Kirche"), it has enjoyed seasons of prosperity and adversity. The records of this church only extend back to the year 1775. In 1776 the number of communicants was 176. In 1847 or 1848, the number was reduced to 18. In 1850, when the Rev. A. P. Ludden, who is now pastor, took charge of the congregation, it consisted of 40 members. Since that time it has enjoyed four precious revivals in religion, during which 85 were added to the church."

[10] So nennt ihn Pastor H. M. Mühlenberg. Halle'sche Nachrichten, S. 264.

einen Theil der beiden Gemeinden zur Abtrünnigkeit verleitete. Es entstand neben der lutherischen eine Tunker-Gemeinde, welche den Predigern Stöver und Henkel sehr viele Sorgen bereitete und so zu manchem Zank und Hader in der Kolonie Veranlassung gab, bis etwa 1780 ein Theil der Tunker unter Führung ihres Predigers Johannes Tanner[11] nach Pennsylvanien übersiedelte.

Diese etwas eingängliche Darstellung der virginischen Gemeinden ist deshalb vorausgeschickt worden, weil aus ihnen die deutschen Gemeinden in Boone County, Kentucky, von denen hier die Rede ist, hervorgegangen sind. Ist es doch üblich, wenn man die Geschichte eines Individuums schreibt, etwas von dessen Vorfahren zu berichten, weil die Eltern auf die Gestaltung der Charakteristik der Kinder oft großen Einfluß ausüben. Wie viel mehr sollte das nicht bei Gemeinden der Fall sein, wo Gebrauch und Ueberlieferung, nachbarlicher Verkehr und gemeinsam aus den empfangenen Lehren entsprungene metaphysische Begriffe fester wurzeln als dies bei einzelnen Individuen der Fall ist? So erklärt uns denn auch die Geschichte ihrer Vorfahren in Virginien den Charakter der erhaltenen deutschen Gemeinden in Boone County, Kentucky, und ihrer einzelnen Glieder, die zu schildern der Zweck dieses Aufsatzes ist.

* * *

Im Jahre 1785 siedelte sich am linken Ufer des Ohio Flusses, etwa 22 Meilen unterhalb Cincinnati, eine Familie Tanner an, deren Haupt Johannes Tanner, der vorgedachte Prediger der Tunker-Gemeinde war, die ehemals von Virginien nach Pennsylvanien fortzog. Ueber die Ursachen, welche ihn zur Uebersiedlung von Pennsylvanien nach dem Westen bewogen, sind ebenso wenig Nachrichten vorhanden, als über die Person Tanners selber. Er hatte zwei Söhne, Johann und Eduard, welche beide von den Indianern geraubt wurden, der erstere im Jahre 1790, der andere 1791. Der Verlust der Söhne bewog den Vater in 1798 nach New Madrid, Missouri, überzusiedeln.[12]

Bevor jedoch Tanner nach Missouri fortzog, hatten sich mehrere deutsche Tunker Familien in der von ihm begründeten Niederlassung „Tanners Station" (das heutige Bullitsburg) angesiedelt, darunter die Familien Dewees, Mathews und Schmidt.[13] Durch diese verbreitete sich die Nachricht von den äußerst fruchtbaren Ländereien und den herrlichen Wäldern des reichen Kentucky, allmählich nach dem Osten; zuerst nach Pennsylvanien und dann auch bis nach Virginien. Das regte unter den dortigen Bewohnern die Lust an weiter zu ziehen, um an der Besitzergreifung jener üppigen Länder Theil nehmen zu können.

Aber diese Länder waren nicht so leicht zu erreichen. Eine Reise dorthin war weit mühseliger und gefahrvoller als selbst eine Reise von Europa nach Amerika

---

[11] Ob das der rechte Name desselben war, läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit angeben. Vielleicht schrieb sich die Familie ursprünglich Gerber, wie unter den Nachkommen derselben in Boone County die Meinung vorherrscht, oder auch wohl Danner, wie andere der dortigen Ansiedler behaupten.

[12] Cists, "Western General Advertiser" vom 18. Juni 1845. — „Deutsche Pionier," X. S. 381.

[13] Die Namen sind bereits in Mathews und Smith umgewandelt,—Collins History of Kentucky (2. edition) p. 55.

damals war, über deren Beschwerden so tausendfache Nachrichten in der Geschichte aufbewahrt sind. „Kentucke ist so weit von uns entfernt", schreibt Mathew Cary,[14] daß Frauen und Kinder übermäßige Beschwernisse zu ertragen haben, um dorthin zu gelangen. Zahlreiche Unfälle passiren mit Pferden und anderem Vieh auf dem Wege. Auch ist es unmöglich Hausgeräthe nach dort mitzunehmen, ohne das meiste unterwegs zu zerbrechen. Die Unkosten um mit Familie und beweglichen Geräthen nach Kentucke zu ziehen, sind so groß, daß alle Ersparnisse, die Jemand bei diesen harten Zeiten zu erübrigen vermag, sowie jegliches von Freunden erborgte Geld dabei aufgezehrt wird. Wenn Jemand nach Kentucke geht, so sind er sowie seine Familie in augenblickliche Gefahren von den Indianern aufs grausamste getödtet zu werden; und wenn sie glücklicher Weise am Ziele anlangen, so sind sie noch beständig denselben Gefahren unterworfen. Es werden uns häufige Fälle kund, daß ganze Familien so zu Grunde gegangen sind. Auch haben dort die Bodenerzeugnisse, da es keinerlei Schiffs- oder Fahrwege von Kentucke nach irgend welchen Seehäfen gibt, fast keinen Werth. Es ist sicher, daß Weizen in Kentucke für zehn Pence das Bushel gekauft werden kann; eine Dollar Decke jedoch kostet dort zur selben Zeit eine halbe Guinee. Welchen Vortheil besitzt ein reicher Landstrich, wenn der Ankauf einer kleinen, sehr groben wollenen Decke den Preis von zwanzig Bushel Weizen verschlingt? Dahingegen geben die Schifffahrt des Delaware, Lehigh, Schuylkill u. s. f. und die alten Straßen, neben denen neue jedes Jahr gebaut werden, den Farmern im mittleren Pennsylvanien Gelegenheit, um eine ähnliche Decke für zehn Shillinge oder anderthalb Dollars zu kaufen, und ermöglichen es dem Müller und Kaufmann ihm fünf oder sechs Shillinge für das Bushel Weizen zahlen zu können, so daß er seine Decke für den zehnten Theil des Weizens kaufen kann, den ein Kentucke'er Farmer zahlt. Der Letztere hat keinen Markt für seine Produkte, während zufolge der Reinigung der Kanäle und der Verbesserung der Landstraßen, sowie durch die Erbauung neuer Wege und die Errichtung von Mühlen, die Nachfrage nach den Bodenerzeugnissen der Farmer, welche sich innerhalb dreißig oder vierzig Meilen von den schiffbaren Gewässern des Susquehanna, Schuylkill, Lehigh oder Delaware ansiedeln, jedes Jahr sich vermehrt.

„Die Kentucke'er Ländereien werden noch ein Jahrhundert an der Grenze der Civilisation verbleiben; und es ist selbstverständlich, wenn ein offener Krieg zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und einer der europäischen Mächte[15] oder den Indianern auf der andern Seite ausbricht, so wird Kentucke das Flan-

---

[14] "The American Museum", Vol. V, (January Number 1789) p. 60, 61.

[15] Der Verfasser wird wohl hier die drei Mächte England, Frankreich und Spanien im Auge haben. Erstere besaß Canada und war durch Allianzen mit den Indianern ermöglicht von Ohio aus in Kentucky einzufallen; Frankreich besaß Louisiana, welches sich bis an die Mündung des Ohio, also bis in die unmittelbare Nachbarschaft von Kentucky, erstreckte und das ganze ungeheure Gebiet westlich vom Mississippi umfaßte; und Spanien besaß Florida, dessen Grenzen nach Norden und Westen hin unbestimmt waren und wohl die heutigen Staaten Alabama, Mississippi und einen Theil von Louisiana umfassen mochten. Da Tennessee aber damals noch als zu Kentucky gehörig betrachtet wurde, so waren diese drei Mächte zur Zeit also quasi Nachbarn von Kentucky.

dern (resp. der Kriegsschauplatz) sein, auf welchem die streitenden Parteien sich messen werden. Getreide, Vieh, Wägen, Pferde u. s. w. der dortigen Einwohner werden von den Armeen der Freunde sowohl als auch der Feinde weggenommen; denn Armeen müssen verproviantirt und unterhalten werden. Der Ackerbau wird unterbrochen werden, die Häuser werden geplündert und niedergebrannt werden und die ganze Gegend wird in Unordnung und Noth gerathen.[16]

„Die Einwohner von Kentucke können niemals hoffen ihre Eltern, Brüder, Schwestern und anderen Verwandten und Freunde, die sie zurücklassen, je wieder zu sehen; wohingegen eine Schlittenfahrt in den müssigen Wintertagen, auf guter Schneebahn, von den neuen Ländereien im mittleren Pennsylvanien nach den älteren Ansiedlungen, eine leichte und angenehme Vergnügungstour sein wird.

„Die Erziehung der Kinder ist eine Sache von der größten Wichtigkeit für jeden ernstlich denkenden Menschen. Es wird eine Unmöglichkeit sein, in jenen weit entfernten Ländern, wo die Leute so zerstreut wohnen, Schulen zu gründen; wohingegen selbst in den neuen Bezirken Pennsylvaniens, so nahe den alten dichtbesiedelten Counties mehrerer Staaten, die Errichtung von Schulen eine Leichtigkeit sein wird."

Soweit Herr Mathew Carey. Wie sehr sich der Herr bei aller seiner Klugheit, und wir müssen es zugestehen, Herr Carey gehört zu den anerkannten Denkern Amerikas, in den Verhältnissen der Entwicklung dieses Landes getäuscht hat, das sehen wir heute mit klarem Blick. Kentucky und der große Westen haben das mittlere, gebirgige und minder fruchtbare Pennsylvanien längst überflügelt und die vermeintliche „Grenze" der Civilisation ist bereits seit einem halben Jahrhundert zum Mittelpunkte derselben geworden, und doch ist das Jahrhundert, das er in Aussicht stellte, noch nicht zu Ende. Die Grenze der Civilisation wird in weit kürzerer Zeit von heute, als damals Herr Carey bestimmte, über die gegenwärtigen Grenzen der Union hinausgedrängt sein.

Die Kurzsichtigkeit Carey's, die heute Allen klar geworden ist, galt damals jedoch keineswegs für eine solche, sondern die Mehrzahl der Bewohner des Ostens theilte seine Ansichten. Die Beschwernisse einer Reise nach dem Westen waren durchaus nicht übertrieben, wie wir später sehen werden, und die Gefahren, welche den ersten Ansiedlern an den Ufern des Ohio von den wilden Indianern drohten, sind nur allzubekannt und in der Geschichte mit lebhaften Farben aufgezeichnet worden. Das Blut der Weißen war bestimmt noch lange Zeit den Boden des „blutigen Grundes", wie die Verdeutschung des schawanesischen Wortes K e n t u c k y heißt, zu düngen, ehe der süße Frieden in seinen Grenzen wohnen sollte. Die Auswanderung nach Kentucky war auch im letzten Jahrzehnt des vorigen Säculums noch eine äußerst schwache und beschränkte sich zumeist auf die Umgebung der Festungen in der Nähe des Kentucky Flusses. Boone County verblieb bis zum Jahre 1800, mit alleiniger Ausnahme der kümmerlich vegetirenden Ansiedlung von Tanners Station, eine undurchdringliche Wilderniß, bis zu welcher die Axt des Pioniers noch nicht vorgedrungen war.

Die Nachricht der Besiedlung von Tanners Station gelangte mittlerweile

---

[16] Man sieht, der Verfasser hat seiner Phantasie keineswegs Zügel angelegt.

immer mehr und mehr nach dem Osten und drang selbst bis in die in der Einleitung genannte Kolonie am Rapidan vor, denn trotz der religiösen Spaltung, von der ich anfänglich bemerkt habe, war doch die deutsche Zusammengehörigkeit verblieben, und von Lancaster County, Pennsylvanien, bis nach Madison County, Virginien, erstreckte sich ein unsichtbares Band, welches die Bewohner beider Theile zusammenkettete, das Band der Landsmannschaft. Diese Nachrichten bewogen endlich um das Jahr 1800 einen jungen Mann in Madison, Ludwig Rausch, den Weg durch die Urwälder bis nach Boone County zu wagen. Von Lexington, wo er nach einer äußerst mühevollen Reise anlangte, bis nach dem etwa hundert Meilen entfernten Boone County mußte er sich einzig und allein den Weg durch den dichten Urwald bahnen, da zwischen Lexington und Tanners Station, mit Ausnahme von Grants Station (das heutige Williamstown), sich keine Spur einer weißen Ansiedlung befand. Was ihn bewog, sich dorthin zu begeben, ist nicht recht klar geworden; es ist jedoch anzunehmen, daß er von Verwandten oder Angehörigen Tanners beauftragt wurde, diesen aufzusuchen, der jedoch mittlerweile, wie wir gesehen haben, nach Missouri fortgezogen war. Jedenfalls sind die Tanners, denen wir später begegnen, Verwandte des ersten Ansiedlers von Boone County gewesen, und so wird uns denn der Zusammenhang klar, der die Deutschen aus Virginien in dieselbe Gegend führte, in welcher ihr Landsmann aus Pennsylvanien, einem anderen Wege folgend, ehemals seine Heimath aufgeschlagen hatte.

Rausch fand das Land von der äußersten Fruchtbarkeit. Mächtige Waldungen des schönsten Holzes bedeckten seine Fluren. Er lichtete eine kleine Strecke in der Nähe des heutigen Florence, pflanzte etwas Mais, den er mitgenommen hatte und kehrte dann über Lexington nach Virginien zurück, wo er von dem schönen Lande im weiten Westen erzählte, nach dem er noch im selbigen Herbst zurückzog. Ludwig Rausch erbaute sich nun ein Blockhaus erweiterte seine Klärung und ging im Jahre 1804 abermals nach Virginien zurück, um von dort seine Braut als Gattin an den neu errichteten Herd zu führen.[17]

Daß das Vorgehen Ludwig Rausch's in der Mutterkolonie in Virginien einen tiefen Eindruck machte ist klar. Trotz der Beschwerlichkeit des Weges entschloß sich bereits im darauffolgenden Jahre eine Anzahl Personen ebenfalls nach Kentucky fortzuziehen. Am 8. Oktober 1805 verließen die folgenden 14 Männer mit ihren Familien die Ufer des Rapidan, ihre Habseligkeiten auf sogenannte Conestoga Wägen geladen, um damit nach den Ufern des Ohiostromes überzusiedeln: Salomon Hoffmann und dessen Frau Elisabeth, sowie zwei Kinder; George Rause[18] und dessen Frau Elisabeth; Ephraim Tanner und dessen Frau Susanna; Johannes Haus und dessen Frau Emilie (Milly); Friedrich Zimmermann und dessen Frau Rosa; Johannes Rause und dessen Frau Anna (Nancy); Benjamin Ayler (Eiler?); Simeon Tanner; Johannes Biemann; Michael

[17] Diese Nachrichten über Ludwig Rausch verdanken wir der Mittheilung des Herrn Johannes Hoffmann, eines der Nachkommen der ersten Ansiedler, welcher 1816 in der Nähe des heutigen Florence, Ky., geboren wurde.

[18] Der Name wird später Rouse geschrieben.

Rausch; Jacob Rausch; Friedrich Tanner; Josua Zimmermann und Jeremias Carpenter (Zimmermann). Ueber die Zahl der Kinder in der Gesellschaft läßt sich nichts Genaues mehr ermitteln. Für Hoffmanns Familie lieferte die Familienbibel den nöthigen Aufschluß. Ob Biemann bereits zur Zeit seiner Uebersiedlung verheirathet war, ist unbestimmt. So viel ist nur bekannt, daß ihm von seiner Frau Rebecca am 28. Juli 1809 ein Kind geboren wurde.[19]

Den Weg nahmen die Deutschen über New Market, von dort das Shenandoathal aufwärts bis zum Holstonfluß und diesem entlang flußabwärts bis zu der Straße, welche ehemals Daniel Boone von Nord-Carolina nach Lexington durch den Wald gehauen hatte, dann diesen entlang bis Lexington. Von Lexington folgten sie dem in 1803 längs des Indianerpfades nach Kennedy's Fähre (dem heutigen Covington) gemachten Weg, der unter dem Namen Ridge Route zuerst bekannten Lexington Landstraße (Pike).

Sie hatten es schon viel bequemer als der sechs Jahre früher hierhergekommene Ludwig Rausch: waren doch die Wege bereits gebahnt und von zahlreichen Ansiedlern vor ihnen befahren worden. Dennoch nahm die Reise sieben Wochen in Anspruch und erst am 25. November langten sie auf dem Platze an, den sie sich zur zukünftigen Heimath auserkoren hatten. Auf dem Wege fuhren sie unausgesetzt, vom Tagesgrauen bis zur abendlichen Dunkelheit, lagerten darauf an der Seite der Straße im Walde, um am andern Morgen die Fahrt auf gleicher Weise fortzusetzen. Hoffmann, der ein Schmied war, und Georg Rause, ein Wagenmacher, führten ihre Handwerksgeräthe mit sich und so konnten sie denn die von Zeit zu Zeit beschädigten Wägen rasch wieder ausgebessert erhalten, und ihre Fahrt demgemäß viel besser beenden, als es damals gewöhnlich war. Unterwegs ernährten sie sich von dem seitens der Männer, die alle treffliche Schützen waren, gelegentlich erlegten Wild: Rehe, Bären, Truthühner u. s. w., die es damals noch in Hülle und Fülle in Kentucky und Tennessee gab, sowie von Früchten, vorzüglich Papaws, die überall im Wald wildwachsend gefunden wurden. Brod wurde keines und Johnnykuchen nur spärlich gebacken, denn sie mußten die Lebensmittel für den Winter und zur Einsaat sparen. Die Jagd wurde auch nach Ankunft in der zukünftigen Heimath, wo die Wälder noch dicht mit Wild angefüllt waren, lebhaft fortgesetzt.

Hier war das Land damals fast noch ein undurchdringlicher Urwald. Außer der Farm des Ludwig Rause und dem etwa acht Meilen entfernten Burlington, der Hauptstadt des County, welche aus fünf oder sechs Blockhütten, einem Gerichtsgebäude und einem Gefängniß, beide ebenfalls aus Baumstämmen errichtet, bestand, sowie vielleicht einem Dutzend Farm-Ansiedlungen war das ganze Gebiet des County noch von der Axt der Kolonisten unberührt. Das Städtchen Florence existirte noch nicht, und wo heute Covington mit seinen 50,000 Einwohnern steht, hatte James Kennedy damals eine Farm und einen Obstgarten. „Cincinnati," schreibt Harbaugh, „bestand aus zwei Ziegelstein- und zwei Brettergebäuden, sowie

---

[19] Kirchenbuch der Evangelisch-lutherischen Gemeinde der Hoffnungsvollen Kirche in Boone County, Ky. (Manuscript) S. 45.

einer Anzahl Blockhütten, Kein Dampfer durchfurchte die Fluthen des Ohio und keine Eisenbahn führte durch die Thäler und Ebenen des Landes."[20] Das war das Land, welches die wackeren deutschen Pioniere sich zur neuen Heimath erkoren hatten. Die Familien fanden jedoch bald in den Hütten der Umgegend Unterkommen, bis sie sich eigene Blockhäuser erbauen konnten. Hoffmann siedelte sogleich nach Burlington über, indessen Georg Rause auf dem Platze, wo heute die „Hoffnungsvolle Kirche" steht, ein mitgebrachtes Zelt als temporäre Wohnung aufschlug. Sie gingen indessen frisch an die Arbeit und bis Weihnachten 1805 hatte die letzte der Familien ihre Wohnung errichtet, und nun dankten sie „dem Herrn, der bisher geholfen hatte."

Wir haben in der Einleitung gesehen, daß die Ansiedlung am Rapidan vorzüglich religiösen Motiven ihr Entstehen verdankte. Das war nun bei der Tochter-Kolonie im Ohiothale nicht der Fall, die dem Trieb nach Besserung der irdischen Verhältnisse entsprang. Allein die Glieder der neuen Kolonie waren die Nachkommen der Pioniere jener Ansiedlung, und hatten von diesen ihre religiösen Ueberzeugungen geerbt. „Wir als eine Gemeinde," schreibt Harbaugh, „entstammen jener ehrwürdigen Kirchengenossenschaft am Rapidan. Wir sind somit von deutschem Herkommen, und darauf sind wir stolz. Unsere Vorfahren kamen aus dem Lande Luthers, und dessen freuen wir uns. Wir sind auch nicht wie der undankbare Sohn, der seine Mutter verleugnet, und sie verachtet."[21] Sobald als sie die Blockhütten vollendet hatten, beschlossen die Ansiedler, obgleich ohne Prediger, dennoch religiöse Versammlungen in den Wohnungen der Familien abzuhalten. Die erste derartige Versammlung wurde in dem Blockhause des Georg Rause am Dreikönigstage des Jahres 1806 abgehalten, wobei sie die folgende, von Pastor Carpenter entworfene Gemeindeordnung annahmen:

Wir die unterschriebenen hier von dieser Zeit wohnhaft in Boon County im Staat Kentuckey, Glieder der evangelisch-lutherischen und der evangelisch Reformirten Kirchen; treten mit einander in folgende Vereinigung und Verbindung:

1. Wollen wir uns miteinander vereinigen, den öffentlichen Gottesdienst der protestantischen Lehre gemäß unter uns anzufachen und mit Gottes Hülfe fortzusetzen.

2. Wollen wir uns miteinander vereinigen, ein kleines Gebäude aufzurichten, welches als ein gemeinschäftliches Gotteshauß soll angesehen werden, in welchem wir unsern gemeinschäftlichen Gottesdienst miteinander halten wollen.

3. Soll einer von uns, wo sich's am besten schickt, einen Acker Land hergeben, besagtes Gotteshauß darauf zu bauen, und dieser Acker Land mit allem das darauf gebaut wird oder darzu gehört, soll auf immer dieser vereinigten Gemeinde zugehören und ihren Nachkömmlingen, so daß der, der es giebt, es nie an sonst jemand wird verkaufen dürfen

4. Um Uneinigkeit, Streit und Aergernisse zu verhüten, sollen keine andere Lehrer, als nur ordentliche lutherische und ordentliche reformirte Prediger, jemals in unserem Gotteshauß Gottesdienst halten oder verrichten.

5. Wollen wir uns alle Sonntage, oder doch so oft es die Umstände zulassen, miteinander versammeln und uns durch die Vorlesung einer Predigt und mit Singen und Beten unter einander erbauen, wann wir keinen Prediger haben.

---

[20] Harbaugh, S. 5.

[21] Harbaugh, S. 4.

6. Wollen wir uns miteinander vereinigen, wo es möglich ist, einen ordentlichen Lehrer, wenigstens einmal des Jahres, oder öfter, wo es seyn kann, zu berufen, um uns das Wort Gottes nach dem Grunde der Apostel und Propheten zu verkündigen und die heiligen Sacramenten zu verwalten, wofür wir ihm, nach unserm geringen Vermögen befriedigen wollen.

7. Soll ein jeder, der zu dieser Verbindung gehört, verpflichtet seyn, ein ordentliches, christliches und tugendhaftes Leben zu führen, und sich wenigstens von allen groben Lastern, als fluchen, schwören, Karten spielen, saufen und dergleichen Gott mißfällige Handlungen enthalten.

8. Sollte aber einer oder der andere, welches Gott in Gnaden verhüten wolle, in grobe Verbrechen gerathen, so wären die übrigen berechtigt und verpflichtet, mit ihm nach der Vorschrift unseres Heilandes (Matth. 18. Cap. V. 15, 16, 17, zu verfahren.

Obige Artikel sollen alle unveränderlich stehen bleiben bis daß alle Glieder, oder doch eine Mehrheit derselben es für gut erachtet etwas daran zu verändern, davon zu nehmen oder hinzu zu fügen. So geschehen am 6. Tag Jen'r, eintausend achthundert und six.

Georg Rause,	Michael Rausch,
Ephraim Tanner,	John Beeman,
John Rause,	Jacob Rausch,
John House,	Daniel Biemann,
Friederich Zimmerman,	Simeon Tanner.

Die kleine Gemeinde, welcher sich die gesammte Gesellschaft, die miteinander von Virginien gekommen war, mit Ausnahme von Salomon Hoffmann, Benjamin Ayler, Josua Zimmermann und Friedrich Tanner, angeschlossen hatte, hielt nun allsonntäglich Gemeinde-Versammlungen ab, welche in folgender Ordnung geführt wurden: Nach Absingung eines Kirchenliedes wurde von einem der Gemeindeglieder ein Gebet verrichtet, worauf Ephraim Tanner eine Predigt, ausgewählt aus Schubert's Predigtsammlung, vorlas. Dann folgte wieder Gebet und zum Schluß abermals gemeinsames Absingen eines Kirchenliedes.[22] So finden wir also bereits in jener primitiven Zeit, daß inmitten der jungfräulichen Urwälder des Westens die deutsche Sprache zum Gebet und zur Erbauung und das deutsche Lied zum Lobe Gottes ertönte, wo früher noch nie ein anderer Gesang erschollen, als das Kriegslied der wilden Horden der Schawanesen, Wyandots und Miamies und der von diesen befehdeten Cherokesen und Creeks, deren gemeinsamer Kampfplatz der „dunkele und blutige Grund" gewesen war.

Im Sommer des Jahres 1807 versammelten sich die Gemeindeglieder zum Bau eines kleinen Kirchleins aus Baumstämmen, 18 Fuß im Geviert, auf dem von Georg Rause geschenkten Grundstück, und auf demselben Platze, wo noch heute die, an Stelle des Pionierkirchleins, aus Ziegelsteinen erbaute größere Kirche steht. Das alte Kirchlein war eine „Blockkirche" im wahren Sinne des Wortes; aus unbehauenen Baumblöcken errichtet; das Dach und die Thüre aus sogenannten "Clapboards" (mit der Axt gespaltenen Brettern) und der Fußboden aus "Puncheons", in der Mitte gespaltenen Baumblöcken, die mit der flachen Seite nach oben, dicht aneinander gelegt und dann mit der Fußaxt dürftig glatt behauen waren. Fenster hatte das Kirchlein keine, und das Licht fiel durch drei an beiden Seiten und in der Hinterwand eingeschnittene Löcher, sowie durch die in der Vorderwand befindliche Thüre, die während des Gottesdienstes offen blieb, herein.

---

[22] Harbaugh, S. 5.

Die Kirchenstühle waren seltsam konstruirt: Auf je zwei Baumpflöcken von gleicher Höhe (etwa 20 Zoll) und in gehöriger Entfernung gestellt, waren Stangen von jungen Hickorybäumchen, etwa anderthalb Zoll im Durchmesser, und an den beiden Enden auf der unteren Seite flach behauen, in dichter Reihe festgenagelt und bildeten so elastische Sitze für die Pioniermütter und Väter der Gegend, aber ohne Rücklehnen. Wie würden unseren Modedämchen, mit ihren aufgepauschten Kehrseiten und unserer in Luxus aufgewachsenen Dandywelt wohl solche Kirchenstühle, statt der nunmehr vielfach eingeführten gepolsterten Lehnsessel, gefallen?

Acht Jahre lang versammelte sich die Gemeinde in dem kleinen Gotteshause, ohne daß sie einen Prediger hatte. Mittlerweile war die Zahl der Ansiedler um ein beträchtliches vermehrt worden, und auch ein mäßiger Wohlstand hatte in Boone County Eingang gefunden. Mehrere mächtige Faktoren hatten dazu beigetragen, das Ohiothal bereits in so früher Zeit aus dem Status des Grenzpostens der Civilisation zu befreien. Die Bundesregierung hatte Louisiana erworben und so einen möglicherweise gefährlichen Nachbarn im Südwesten aus dem Wege geräumt; zugleich aber auch die Schiffahrt auf dem Mississippi und dessen Tributarien befreit und in New Orleans einen Bundeshafen erlangt, der die extremsten Hoffnungen der Bewohner des Ohiothales zufrieden stellte. Dann war durch den Tecumseh Krieg und den Sieg bei Tippecanoe den Indianern das Eindringen in die Gebiete der Weißen und die fernere Belästigung derselben entgültig benommen worden. Kentucky lebte, soweit es die Rothhäute anbetraf, seither in ungestörtem Frieden. Der Hauptfaktor aber, welcher das Ohiothal so mächtig hob, war die seit 1811 eingeführte Dampfschiffahrt auf den westlichen Flüssen. Dadurch waren die Entfernungen, gegenüber früheren Berechnungen, so gewaltig verändert worden, daß das Ohiothal quasi an den Ocean gerückt schien. Alles hob sich. Die Produkte des Ackerbaues waren gegen annehmbare Preise verwerthbar, und die nöthigen Hausgeräthe und Familienbedürfnisse, Kleider wie Bequemlichkeitsgegenstände sanken auf eine nominelle Basis, im Verhältniß zu den ehemaligen fabelhaften Kostenpreisen derselben, herab. Kurz der Wohlstand brach über den Westen herein, und wer hier Land besaß, war ein gemachter Mann, denn dieses stieg auf den dreißig-, vierzig- ja fünfzigfachen Preis, den es kaum ein Jahrzehnt früher gekostet hatte. Und nun strömten die Ansiedler hierher in lichten Schaaren.

Auch die deutsche Ansiedlung in Boone County erhielt eine starke Vermehrung aus Virginien und aus Pennsylvanien, und selbst aus Deutschland fanden sich einige Ansiedler hier ein. Fleiß und Frugalität thaten auch das ihrige, und in wenigen Jahren zählten die Farmen der Deutschen in Boone County zu den vortrefflichsten im Westen.

Ihnen mangelte nichts als ein Prediger, der ihnen das Wort des Herrn in ihrer eigenen Muttersprache nach den Lehren Luthers und den Satzungen der Augsburger Confession verkündigte. Die nächsten Kirchen waren in dem etwa 14 Meilen auf dem Landweg und 20 Meilen per Fluß entfernten Cincinnati. Das waren aber nur englische Kirchen, und dieses Presbyterianer, Methodisten, Episcopale und Baptisten. Lutherische oder reformirte Kirchen gab es in Cincinnati damals noch keine.

Ein einziges Mal erhielten sie den Besuch des Predigers Carpenter, welcher von Virginien den weiten Weg hergekommen war, um ihnen die Sakramente zu spenden.[23] Das war ein Fest für die Deutschen der Umgegend, weit und breit, und selbst von Cincinnati besuchten mehrere die „Hoffnungsvolle Kirche" in Boone County, um dort nach Jahren einmal wieder den Gottesdienst in ihrer Muttersprache vernehmen zu können.[24]

Nun suchte die Gemeinde, einen eigenen Prediger für sich zu gewinnen, und sie vermochte im Jahre 1813 den Prediger William Carpenter zu bewegen, die „Hebron Kirche" in Madison County, Virginia, mit der „Hoffnungsvollen Kirche" in Boone County, Ky., zu vertauschen.

William Carpenter, der nunmehrige Pfarrer der Gemeinde, und unzweifelhaft der erste ständige deutsche lutherische Prediger im Ohiothale unterhalb Pittsburg, wurde am 20. Mai 1762 in der deutschen Kolonie am Rapidan nahe Madison, im Staate Virginien, geboren. Sein Vater, Wilhelm Zimmermann, war als kleiner Knabe mit der ersten Gesellschaft der Pfälzer im Jahre 1720 nach Virginien gekommen und hatte dort Landwirthschaft betrieben. Im Jahre 1778 trat der Sohn Wilhelm, zugleich mit seinem Bruder, in die Revolutions-Armee ein und machte von da an den Krieg bis zur Uebergabe des Lord Cornwallis mit. Er diente in der Division des Generals Peter Mühlenberg, jenes kriegerischen Predigers, dessen Tapferkeit im Felde seiner Frömmigkeit im Lager gleichkam. Von ihm empfing der junge Carpenter die Neigung, sich dem Predigerstande widmen zu wollen. Mit Beistimmung seiner Eltern begab er sich nun nach Winchester, Virginia, wo er unter dem Ehrw. Christian Streit, dem lutherischen Prediger jener stark von Deutschen bewohnten Stadt des Shenandoah Thales, seine theologischen und ebensowohl seine klassischen Studien machte. Er war ein fleißiger und gelehriger Schüler, und bereits im Jahre 1787 wurde er von der pennsylvanischen Synode in die Gemeinschaft der Prediger aufgenommen. Die deutsche Gemeinde in Madison County, Virginien, erbat sich Carpenter zu ihrem Pfarrer, und die Synode von Pennsylvanien gab ihrem Wunsche Gehör. So war er denn Prediger in der „Hebron Gemeinde", derselben Gemeinde, welche sein Großvater sechzig Jahre früher hatte gründen helfen. Ein ächter Deutscher, obgleich ein Sohn der amerikanischen Erde, stand William Carpenter dieser Gemeinde sechsundzwanzig Jahre lang als Pfarrer vor; ertheilte nebenbei auch Unterricht in den klassischen Sprachen, der Philologie und den Lehren der Logik. Einer seiner Schüler war der in der Pfalz geborene ehemalige Doktor der Medizin Georg Daniel Flohr, welcher in 1793, nachdem er in Paris Arzneikunde studirt und in einem Flecken in der Champagne Arzt gewesen war, nach Amerika kam und sich dann der Theologie widmete. Flohr wirkte viele Jahre lang in den deutschen Ansiedlungen

---

[23] Sprague, The American Lutheran Pulpit, p. 85.

[24] Unter den Kommunikanten, welche im Kirchenbuche der Gemeinde (Seite 45) als Theilnehmer des Abendmahls am „Weißen Sonntag" des Jahres 1812 verzeichnet sind, befinden sich die Namen Martin Baum, Zacharias Ernst, Heinrich Haffer (Höffer) und Wilhelm Beinbrecht aus Cincinnati.

am New River sowie in der Schweizerkolonie Neu Bern in Pulaski County, Virginia.[25]

Es war ein Freudentag, als „Vater Carpenter", wie er allseitig genannt wurde, im Oktober 1813 in der deutschen Kolonie ankam. Er hatte bereits bei seiner früheren Anwesenheit ein Grundstück gekauft, auf welchem gegenwärtig sein Sohn Wilhelm wohnt. Die Deutschen hatten, als sie Carpenter's Entschluß, ihr Prediger werden zu wollen, vernahmen, ihm ein geräumiges Blockhaus auf seiner Farm errichtet, das er sogleich beziehen konnte; auch hatten sie ihm ein ansehnliches Plätzchen vom Walde gelichtet und im Sommer mit Mais bepflanzt, so daß er schon auf den ersten Winter mit allen Nothwendigkeiten versehen war.[26]

Vater Carpenter fand sich bald in der neuen Kolonie heimisch, und sein Wirken trug segensreiche Früchte. Gleich nach seiner Ankunft entwarf er eine längere Kirchenordnung für die nunmehr bloß evangelisch-lutherische Gemeinde, die am 6. Januar 1815 angenommen wurde. Sie ist in drei Kapiteln, von resp. 11, 8 und 6 Paragraphen, eingetheilt und handelt von den Pflichten und Rechten des Predigers, des Kirchenrathes und der Gemeindeglieder. Diese Kirchenordnung, in deutscher Sprache verfaßt, blieb seither in Kraft. Erst in 1835 wurde eine englische Uebersetzung angefertigt, aber noch bis zum Jahre 1846 wurde die Kirchenordnung in deutscher Sprache verlesen. Mit der Annahme derselben trat die Gemeinde in geregelte Verhältnisse. Es wurden alle drei Jahre drei Glieder der Gemeinde zu Vorstehern erwählt, deren Amtstermin drei Jahre dauerte. Die ersten am Dreikönigstage 1815 erwählten Vorsteher waren Daniel Biemann, Georg Rausch und Ephraim Tanner.[27]

Diese Gemeinde-Verfassung wurde von den Gemeindegliedern eigenhändig unterschrieben, und es ist hier zu bemerken, daß sämmtliche Glieder vom Anfang der Gemeinde bis zum 6. Januar 1871 wenigstens ihren Namen schreiben konnten. Im Ganzen sind 177 Glieder der Gemeinde unterzeichnet.[28]

---

[25] Sprague, S. 121—122.

[26] Ibid. S. 85. Harbaugh, S. 7.

[27] Die Reihenfolge der Vorsteher war: 1818, Ephraim Tanner, Jacob Holzklau und Ephraim Utz. 1821, Jacob Rausch, Johannes Haus und Ephraim Tanner. 1824, Jacob Rausch, Ephraim Tanner und Jacob Holsklau. Diese wurden in 1827, 1830 und 1833 wiedererwählt. 1836 Ephraim Tanner, Josua Zimmermann und Jacob Holsklau.

[28] Folgend ein alphabetisches Verzeichniß der Gemeindeglieder der „Hoffnungsvollen Kirche":

Ayler, Benjamin, und Familie.
Aydelotte, Franciska.
Beeman, Austin, und Familie.
Bieman, Daniel, und Familie.
Biemann, Johannes, und Familie.
Barlow, Anna. und zwei Töchter.
Carpenter, Jeremias, und Familie.
Carpenter, Jonathan, und Familie.
Carpenter, William (Prediger), und Familie.
Craven, Ellen.
Crigler, Joel, und Familie.
Crigler, Johann, und Familie.
Crigler, Ludwig, und Familie.
Christler, Jonas, und Familie.
Chrisler, David, jun.
Chrisler, Johannes, und Familie.
Deer, Maria.
Delpe, Samuel, und Frau.
Dickson, Maria F.
Floyde, Samuel, und Familie.
Floyde, Jacob.
Floyd, Mathias.
Grubbs, James.
Harbaugh, David (Prediger), und Familie.

Eine der ersten Amtshandlungen, die Pfarrer Carpenter gleich nach seiner Ankunft unternahm, war die Begründung einer Schule. Er selber ertheilte den Unterricht; und noch heute findet man in der Gemeinde deutsche Schulbücher, die in Philadelphia gedruckt wurden. Als es später an diesen sowie an Katechismen mangelte, ließ Carpenter in Cincinnati solche nachdrucken, 1821.

Am Pfingsttage des Jahres 1814 theilte Carpenter zum ersten Male 33 Personen das Abendmahl aus, und nun predigte er regelmäßig einmal des Monats in der kleinen Blockkirche. An den andern Sonntagen predigte er in der Umgegend, in den Häusern der zerstreut wohnenden Farmer. Sein selbstgeschaffener Kirchensprengel umfaßte das Gebiet von Lexington im Süden, bis Hamilton, Ohio, im Norden, Maysville im Osten und Louisville im Westen. In der Schweizer-Kolonie Vevay, Indiana, predigte er etwa alle zwei Monate.

Das Taufregister der Gemeinde weist vom Beginn der Amtszeit Carpenters bis zum August 1871 109 Taufen auf. Die erste Taufe war die von Alpha Biemann, geboren 28. Juli 1809, Tochter von Johannes Biemann und dessen Frau Rebecca (Peggy).

Als sich der Wohlstand der Gemeinde nach und nach immer mehr hob, da däuchte es dem Pfarrer Carpenter, daß die alte Blockkirche doch gar zu primitiv und unbequem sei. So brachte er denn in der Jahresversammlung am 6. Januar 1823 diese Frage in der kleinen Gemeinde vor, die des kalten Wetters halber in dem Wohnhause von Jakob Rausch sich versammelt hatte. Als sich etliche dahin ausdrückten, daß das Kirchlein noch groß genug sei, und beantragten, dasselbe durch Einsetzen von Fenstern bequemer zu machen, da brach der alte Prediger in Thränen aus und sagte: „Alle bauen gute Häuser und lassen Gott in der Hütte wohnen!" Das hatte den gewünschten Effekt, und es wurde von der Gemeinde beschlossen, im Laufe des Sommers eine neue Kirche zu erbauen. Auch diese war nur eine Blockkirche, aber aus behauenen Baumstämmen errichtet, und waren die Wände von Außen verschalt und inwendig gegypst. Diese neue Kirche war 25 bei 35 Fuß groß, hatte am Eingangsende eine Emporbühne und dem Eingang gegenüber einen hohen Altar.[29]

Harrison, Susanna.
Haus, Johannes und Familie.
Haus, Josua, und Frau.
Henderson, Julia.
Hoffmann, Elisabeth.
Holsklau, Jacob, sen., und Familie.
Holsklau, Johannes, und Familie.
Jones, William, Frau und Tochter.
Rausch, Georg, und Familie.
Rausch, Jacob, und Familie.
Rausch, Johannes, und Familie.
Rausch, Michael, und Familie.
Rausch, Wilhelm, und Familie.
Rause, Ephraim, und Familie.
Rause, William, sen., und Familie.
Sauer, Balthasar.
Schindler, Gottlieb.
Surface, Noah (Prediger), und Familie.
Tanner, Aaron, und Familie.
Tanner, Benjamin, und Familie.
Tanner, Ephraim, und Familie.
Tanner, Friedrich, und Familie.
Tanner, Joel, und Familie.
Tanner, Simeon, und Familie.
Utz, Aaron, und Familie.
Utz, Ephraim, und Familie.
Zimmermann, Aaron, und Familie.
Zimmermann, Christopher, und Familie.
Zimmermann, Friedrich, und Familie.
Zimmermann, Jacob.
Zimmermann, Josua, sen.

[29] Harbaugh, S. 8.

Gegen dem alten Kirchlein war dieses ein Prachtbau; und doch wie primitiv war nicht das kleine Gotteshaus, wenn wir die prunkenden Paläste betrachten, die zu Tausenden im Ohiothale seitdem emporgeschossen sind, mit ihren gothischen, byzantinischen und romanischen Architekturen, ihren wolkenhohen Thürmen, ihren gemalten Wänden, ihren bunten Glasfenstern, ihren geschnitzten Kanzeln und Altären, ihren herrlich brausenden Orgeln und ihren weithin schallenden Glocken! Für den schlichten Pionier-Pfarrer Carpenter war jenes Kirchlein jedoch ein köstlicher Bau, und Salomons Tempel in all seiner Pracht und Herrlichkeit gewährte den üppig gewordenen Juden sicherlich nicht die herzliche Freude, welche die schlichte deutsche Gemeinde an ihrem neuen Gotteshause empfand. Der menschliche Geist bleibt jedoch nie stehen, und eine Bequemlichkeit kaum erreicht, spornt zur Sehnsucht nach noch größerem Komfort an. Hatte die alte Kirche keine Fenster gehabt und war doch für die Pioniere genügend gewesen, so war ihnen die neue Kirche mit Fenstern nicht warm genug im Winter; und so wurden denn in der Jahresversammlung am 6. Januar 1827 „die Gemeins-Glieder gefragt, ob die Vorsteher in diesem Jahre einen Versuch machen sollen, einen Ofen in unsere Kirche stellen zu lassen, um bey kalter Witterung die Kirche zu erwärmen, daß wir sowol Winters- als Sommerszeit unsern Gottesdienst in der Kirche verrichten können.“ [30] Der Ofen wurde zwar verwilligt, allein mit der Anschaffung desselben scheint es keine sonderliche Eile gehabt zu haben, denn in dem Protokoll der Jahresversammlung vom Dreikönigstag 1828 heißt es:

„Viertens, wurde wiederum etwas gesprochen von dem Ofen, den wir vorhabens waren, in unserer Kirche aufzustellen, zur Bequemlichkeit des Gottesdienstes bey kalter Winterung, wann wir durch die freywilligen Beyträgen der Gemeins-Glieder eine hinlängliche Summe Geldes aufmachen könnten, die Unkosten zu bestreiten. Es wurde für gut erachtet, sich Zeit zu nehmen bis gegen Frühjahr hinaus, um Subscribenten hierzu zu bekommen.“

Um diese Zeit begann jedoch eine andere Agitation in der Gemeinde sich zu regen, die eine zeitlang drohte sie vollständig aufzulösen und sie auch in Wirklichkeit zersplitterte. Bis zum Jahre 1824 hatte Pfarrer Carpenter ausschließlich deutsch gepredigt und nur der Schulunterricht war zugleich in deutscher und englischer Sprache ertheilt worden. Mittlerweile hatte sich jedoch die Nachbarschaft zahlreich angesiedelt, und auch etliche englischsprechende Lutheraner versuchten es sich der Gemeinde anzuschließen, unter der Bedingung, daß abwechselnd englisch und deutsch gepredigt würde. Diesem Ansinnen widersetzte sich jedoch eine Anzahl der Alten, und nur mit Mühe konnte die Erlaubniß erlangt werden, daß die Kirche einmal monatlich den englischsprechenden Lutheranern zum Gottesdienst zur Verfügung gestellt wurde. Selbst diese Verwilligung empörte eine Anzahl der alten Mitglieder der Gemeinde, die klar voraussah, daß dieses Zugeständniß der erste Axthieb sei, um den Baum des Deutschthums in der Gemeinde zu fällen; und einer der ersten Ansiedler, der alte Jakob Zimmermann, nahm sich diesen Uebergriff so sehr zu Herzen, daß er seine Farm verkaufte und mit Frau und Kinder wieder nach Madison County, Virginia, zurückkehrte. „Er wolle nicht länger in

---

[30] Kirchenbuch der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde der Hoffnungsvollen Kirche von Boone County, Ky., Ms. Seite 156.

einer Gemeinde leben," sagte er, „wo man die deutsche Muttersprache an die Eirischen ausverkaufe." [31]

Der Kampf um die Einführung der englischen Sprache währte noch viele Jahre lang, wie die Protokolle im Kirchenbuch nachweisen. Das Recht einmal monatlich englisch predigen zu dürfen, war zwar eingeräumt worden, allein noch hielt die Gemeinde an der Ertheilung des Konfirmationsunterrichts in der deutschen Sprache fest. Dem Pfarrer wurde sogar die Erlaubniß verweigert, in der Kirche englischen Religionsunterricht zu ertheilen, bis am Dreikönigstage 1826, „von den Gemeins-Gliedern durch eine Mehrheit beschlossen wurde, daß, wenn künftighin junge Leute zum Unterricht in englischer Sprache angenommen werden, sie auch in englisch sollen konfirmirt und in englisch zum Abendmahl gelassen werden. [32] Allein die obstinaten Widersacher des Englischen blieben trotzdem Sieger, wie die folgenden Beschlüsse vom Dreikönigstag 1829 und Dreikönigstag 1830 bekunden. Der erstere Beschluß lautet:

„Drittens, wurde wieder etwas gesprochen von einer englischen Sonntagsschule in unserer Gemeine aufzurichten — wurde aber endlich beschlossen die Sache zur weiteren Ueberlegung aufzuschieben, und einem jeden Gemeins-Gliede die Freiheit zu lassen, nach gut befinden Sonntags Schule in seinem Hause zu halten oder halten zu lassen."

Der Beschluß von 1830 lautet:

„4. Wurde etwas gesagt von einer englischen Sonntags-Schule, die einige Freunde im Begriff waren aufzurichten. Ihnen wurde nöthiger Rath und nöthige Aufmunterung dazu gegeben.

„5. Wurde es den Gemeins-Gliedern vorgestellt, zur weiteren Ueberlegung, ob es nicht nöthig und dienlich seyn würde, zum Nutzen der Jugend die ihre Muttersprache nicht mehr hinlänglich verstehen, unsere Kirchenordnung ins englische übersetzen zu lassen, so daß sie wechselweise, ein Jahr in Deutsch und das andere Jahr in English der Gemeinde könnte vorgelesen werden." [33]

Ob Harbaugh Recht hat, indem er behauptet, daß um das Jahr 1828 eine englische Sonntagsschule, in dem Hause an der Union Pike, welches später von Heinrich Hausfelt bewohnt wurde, begonnen worden sei, ist nach diesen Beschlüssen fraglich. Er sagt, daß, nachdem Jakob Crigler (1833) die Predigerstelle der Gemeinde übernommen habe, diese Sonntagsschule nach der Kirche verlegt worden sei, sie sei jedoch aus Mangel an Interesse bald darauf eingegangen. [34]

Es ist höchst interessant zu beobachten, mit welcher Hartnäckigkeit sich das Deutsche gegen das Verschluckt werden vom Englischen wehrte. Daß, bei der Lage der Kolonie, umgeben wie sie war rings von englischredenden Nachbarn, das

---

[31] Nach mündlicher Mittheilung von Josua Surface, Johann Hoffmann und Anderen. Auf Seite 10 des erwähnten Kirchenbuches heißt es hinter den Namen Jacob Zimmermann, Susanna Zimmermann und Josua Zimmermann, jun. „Von uns fortgezogen." — Harbaugh sagt hierüber, indem er angibt, daß Carpenter im Jahre 1824 angefangen habe englisch zu predigen: "He would have preached English sooner, had he not been so bitterly opposed by some of his members."—Harbaugh, p. 8.

[32] Kirchenbuch, Ms. Seite 156.

[33] Kirchenbuch, Ms. Seiten 157—158.

[34] Harbaugh, S. 8.

Schicksal derselben doch schließlich besiegelt werden würde, muß Jedem klar sein. Es ist nur zu verwundern, daß es sich so lange gehalten hat. Noch heute ist sein gänzliches Verschwinden nicht erreicht und seit Kurzem wird ein neuer Versuch gemacht, bei den Nachkommen jener deutschen Pioniere das Deutsche wieder aufzufrischen, indem mehrere Kinder der Gemeinde täglich nach Covington in die Schule gehen, um daselbst deutsch zu lernen. Als ich am 6. Januar d. J. der Jahresversammlung jener Gemeinde beiwohnte, theilte mir Herr Surface, der Präsident der Gemeinde mit, daß zwar nur noch Herr A. F. Crigler und die alte Frau Sophia Utz, die letzte Ueberlebende welche 1806 und damals als kleines Kind in die Kolonie gekommen sei, deutsch sprechen könnten, allein die Gemeindeglieder bedauerten es sehr, und er, sowie mehrere Andere, schickten heute ihre Kinder in die deutschen Schulen Covington's und Cincinnati's (wozu sie durch die kürzlich vollendete Cincinnatier Südbahn eine äußerst günstige Gelegenheit erlangt hätten), um die alte Muttersprache wieder in der Kolonie heimisch zu machen. Ich war erstaunt, als ich die Glieder der Gemeinde sah, über den ächt deutschen Typus der sich in ihren Physiognomien und Gestalten erhalten hat, und meinte alle Augenblick, sie müßten nun anfangen unter sich den amerikanisch-pfälzischen Dialekt zu sprechen, doch sprachen sie nur englisch. Herrn Crigler, der nicht anwesend war und die Frau Utz, die etwa sechs Meilen entfernt wohnte, habe ich nicht sprechen können, da die Wege zu schlecht waren, um sie aufzusuchen.

Doch zu unserem Verzweiflungskampf des Deutschthums in der Kolonie zurückzukehren. Die englische Sonntagsschule war also mißglückt. Nun wurde zuerst an der Uebersetzung der Kirchenordnung fortgewühlt, wie wir bereits gesehen haben. Aber auch hier war der Kampf ein hartnäckiger und langwieriger. So heißt es im Protokoll von 1831:

„5. Wurde wieder etwas gesagt von Uebersetzung unserer Kirchenordnung in die englische Sprache zum Nutzen der Jugend, die ihre Muttersprache nicht mehr hinlänglich verstehen kann. Und da wurde es der Gemeinde vorgestellt, daß die Vorsteher bey ihrer Versammlung es für gut geachtet, die Sache auf ein Jahr länger zur weiteren Ueberlegung aufzuschieben. Und wann in dieser Zeit einige Gemeindsglieder ein Verlangen äußern und anhalten, daß es geschehen soll, so soll es bis nächstes Jahr der Gemeinde vorgestellt und zu Stimmen gelassen werden, ob es geschehen soll oder nicht. Halten aber keine Gemeinds-Glieder darum an in dieser Zeit, so wollen wir es ganz fallen lassen.

Es wurde die bestimmte Eingabe nicht gemacht und so unterblieb die Uebersetzung der Kirchenordnung noch für längere Zeit, wie das Protocoll vom Dreikönigstag 1832 mittheilt:

„3. Wurde wieder etwas geredet von der Uebersetzung unserer Kirchenordnung in die englische Sprache. Da aber die Gemeins-Glieder sich nicht nach dem Vordemjährigen Schluß der Vorsteher dieser Sache betreffend geäußert haben, so lassen wir es für diese Zeit ganz fallen." [35]

So waren denn bisher alle Versuche die Gemeinde zu englisiren gescheitert, und während Vater Carpenter's Lebenszeit sollte sie noch eine rein deutsche Gemeinde bleiben. Nichts destoweniger verlor die Gemeinde, durch die Agitation, viele von der Zahl ihrer Mitglieder. So schreibt Prediger Carpenter in einem Brief an den den Ehrw. Jakob Crigler in Berlin, Pa., unter Datum des 10. Juli 1832:

---

[35] Kirchenbuch, Ms. Seite 159.

„Am Pfingstsonntag feierten wir das Abendmahl in unserer Kirche, und hatte ich das Vergnügen Euren alten Schwiegervater und Eure zwei Brüder nebst deren Frauen an dem Kommunionstische zu sehen; allein zu viele der Gemeins-Glieder standen zurück, die ich dort anwesend gewünscht hätte. Es waren nur 21 Kommunikanten da; und ein paar Jahre früher hatte ich soviel als 62." [36]

Es ist sicherlich, daß Vater Carpenter in gutem Glauben und in der Absicht seine Gemeinde auszubreiten, das Englische befürwortet hatte, sowie daß er dadurch eine Trennung der Gemeinde verursachte. Denn um diese Zeit entstanden zwei neue lutherische Gemeinden in Boone County, die „Hebron Kirche" und die „Ebenezer Kirche." In diesen beiden wurde englisch gepredigt, und so zog denn ein Theil des jüngeren Nachwuchses zu Carpenters nicht geringem Leidwesen aus seiner Gemeinde fort, weil er sie selber in ihrer Englisirungssucht bestärkt hatte. Er war ja auch alt geworden und schrieb deshalb die Lässigkeit, die in der Gemeinde einriß, seiner allmählig sich kundgebenden Schwäche zu. So schreibt er in dem erwähnten Brief an Pastor Crigler:

„Ich habe nun das heilige Evangelium für einen Zeitraum von fünf und vierzig Jahren dieses letzt vergangene Frühjahr gepredigt. Ich war bey fünf und zwanzig Jahre alt, als ich begann und bin nunmehr etwas über drei Steige Jahre und zehn alt geworden; und nach dem Verlauf der Natur und meinem Gefühl, kann ich unmöglich mehr lange ausharren. Wir mögen freilich den gewöhnlichen Segen der göttlichen Vorsehung erhoffen, aber dürfen keine Wunder erwarten. Ich habe häufig tiefe Gedanken bezüglich meiner kleinen Gemeine allhier gehabt, im Falle ich von derselben hinweggenommen werden oder unfähig seyn sollte ihr ferner zu dienen. Dann würde sie seyn, in Betreff eines regelmäßigen Pastors unserer Kirche, wie verlorene Schafe in der Wildniß." [37]

Er suchte dann den Ehrw. Jakob Crigler zu bewegen, nach Boone County, Kentucky, überzusiedeln und die Seelsorge der Gemeinde zu übernehmen. Wenn Crigler nicht sofort kommen könne, so würde es ihm doch große Genugthuung gewähren, wenn ihm sicher begründete Hoffnung würde, daß er in etlichen Jahren kommen werde. Es war eine Vorahnung seines nahen Endes, denn bereits am 18. Februar 1833 starb Vater Carpenter in seiner Wohnung nahe Florence. Er wurde auf dem Familien Begräbnißplatze beigesetzt und auf seinem Grabe ein Monument errichtet, welches den Ruheplatz des Stifters der Gemeinde der „Hoffnungsvollen Kirche" in Boone County, Ky., bezeichnet.

Wilhelm Carpenter, war ein Mann von großer Charakterstärke und bedeutender Willenskraft. Er hing mit einer Treue und Festigkeit an der Aufgabe die er sich gestellt hatte, die unwandelbar war, so sehr sogar, daß er im Interesse des lutherischen Glaubens, selbst sein ihm doch so nahe am Herzen liegendes Deutschthum hingab, obwohl er sich von dem Angloamerikanerthum eigentlich nicht viel Gutes für die vertretene Sache versprach. Er hing sehr an die Jugend, der er jederzeit seine Vorliebe zu erkennen gab, um sie in ihrem Bestreben aufzumuntern. So traf er eines Tages einen jungen Mann, der besonders pünktlich im Besuche des Gottesdienstes war, schon früh in der Kirche. Carpenter legte ihm die Hand aufs Haupt und sagte zu ihm in belobender Weise: „Benjamin, Du bist ein braver

---

[36] Harbaugh, S. 8.

[37] Harbaugh, a. a. O.

Bube." Der junge Mann wurde seitdem eine der Hauptstützen der Gemeinde. Auf der andern Seite haßte er auch die Unaufmerksamkeit der jungen Leute, besonders beim Besuche der Kirche. Eines Tages, als er in einer fremden Kirche predigte, blieb eine Anzahl junger Männer vor der Kirchthüre stehen um zu plaudern. Carpenter hielt sogleich inne, und rief mit verstärkter Stimme: „Draußen sind die Hunde." Das hatte den gewünschten Effekt: Die jungen Leute schlichen sich in die Kirche mit großer Beschämung.

Er haßte kleinliche Zänkereien und verwarf jede unehrenhafte Handlung. „Seine Lebensweise," sagt sein Biograph (Professor M. L. Stöver), „war einfach und schlicht, seine Zuneigung warm, ernst und männlich. Es gibt zahlreiche Zwischenfälle die seinen Charakter kennzeichnen. Er war zu allen Zeiten ein leidenschaftlicher Meteorologe (Wetterbeobachter), und es war sein Gebrauch, jeden Abend vor dem Zubettegehen vor die Hausthüre zu treten, um Wind und Wolken zu beobachten. Eines Abend bemerkte er, daß die Thüre seines Maisspeichers offen stand, und, als er zur Stelle ging, überraschte er einen Dieb, der sich einen Sack mit Mais füllte. Als der arme Teufel sich entdeckt sah, begann er sogleich den Sack wieder auszuleeren, allein Vater Carpenter hieß ihm den Sack füllen und half ihm sogar denselben aufs Pferd heben. „Nun," sagte der gute Mann, „gehe hin und stehle in Zukunft nicht wieder." Da er den Uebelthäter nicht beschämen sondern bessern wollte, so verschwieg er dessen Namen vor Allen, selbst vor seiner Familie.

Auf seiner Farm baute und zog er mehr als er für seinen eigenen Gebrauch nöthig hatte. Den Ueberfluß verkaufte er jedoch stets zu einem bestimmten Preis. Er hielt damals den Mais fünf und zwanzig Cents per Buschel werth und änderte an diesem Preise nichts. Nie verkaufte er jedoch an Spekulanten. Einmal stieg der Preis des Mais auf einen Dollar per Buschel. Trotzdem verkaufte Vater Carpenter in kleinen Quantitäten Mais an seine Nachbarn für fünf und zwanzig Cents per Buschel. Ein speculativer Kopf, der dieses vernahm, kam mit seinem Wagen angefahren und erbot sich den ganzen Vorrath zu nehmen. Diesen wies er jedoch mit dem Bemerken ab, daß er den Mais um keinen, noch so hohen, Preis haben könne.

Auch in Kentucky verblieb Vater Carpenter ein Mitglied der pennsylvanischen Synode, obgleich er der großen Entfernung halber, selten den Synodalversammlungen beiwohnte. In den Protocollen wird er jedoch häufig genannt, und stets stand er mit den hervorragendsten Gliedern derselben in Correspondenz, wie mit Dr. Lochmann, Dr. Schäffer und Anderen. Die Gemeinde sandte auch jährliche Beiträge an die Synode.[38]

Er war bekannt für seine Vaterlandsliebe. Diese hatte er jedenfalls während seiner militärischen Karriere aus dem Unabhängigkeitskriege eingesogen. So hatte er sich zum Motto die folgende charakteristische Sentenz Franklins gewählt: "Ubi libertas, ibi patria," die er in seinen sämmtlichen Büchern eintrug. Dabei war

---

[38] Kirchenbuch, Ms. Seite 158. — „3. Wurde ein Auszug von Dr. Schäffer's Brief, Haupt-Predigers in Philadelphia, der Gemeinde vorgelesen." — Protocoll am 6. Januar 1831. Kirchenbuch, S. 159.

er aber auch sorgsam bemüht seiner Gemeinde und seinen Nachbarn den edelsten Begriff von der Freiheit beizubringen. Hauptsächlich war er auf die Heilighaltung und Reinheit des Stimmrechts bedacht. Während dem besonders in Kentucky hitzig gefochtenen Wahlkampfe von 1832, zwischen Jackson und Clay, hatten zwei Nachbarn mit einander gewettet, ob Carpenter für Clay oder Jackson stimmen würde. Als sie ihm dieses mittheilten, um seine Entscheidung zu vernehmen, hielt er den beiden eine derbe Strafpredigt, indem er auf das Demoralisirende des Wettens überhaupt und vorzüglich bei Wahlen hinwies, wandte darauf sein Pferd und ritt nach Hause zurück, ohne seine Stimme abzugeben. — Carpenter war mit einem Worte ein Charaktermensch, in dem keinerlei Falsch wohnte.

Im April 1834 kam der Ehrwürdige Jakob Crigler, der bisher Prediger in Berlin, Pa., gewesen war, an die Gemeinde, der er bis Februar 1842 als Pfarrer vorstand, zu welcher Zeit er nach Berlin, Pa., wieder zurückkehrte, woselbst er am 14. Juli 1847 starb. Auch Crigler, dessen Vorfahren sich wahrscheinlich Krügler schrieben, war in Madison County, Virginien, geboren und ein Abkömmling der Pfälzer Ansiedler daselbst. Er predigte meistens in deutscher Sprache, und als er später zum englisch Predigen gedrängt werden sollte, da legte er seine Stelle nieder, und zog nach Portsmouth, Ohio, fort, woselbst er ein Jahr lang einer deutschen Gemeinde als Prediger vorstand.

Von 1842 bis August 1851 versah der Ehrw. Johann Surface von Ridgeville, Butler County, Ohio, die Gemeinde. Da derselbe circa fünfzig Meilen entfernt wohnte, so predigte er gewöhnlich nur einmal des Monats. Von 1851 bis 1853 stand der Ehrw. David Summers der Gemeinde vor und im letzgenannten Jahre wurde David Harbaugh zum Prediger erwählt.

Unter Crigler's Verwaltung hob sich die Gemeinde anfänglich wieder empor. Er regte in 1837 den Bau der jetzigen Kirche an, die, aus Ziegelsteinen erbaut, 35 Fuß breit und 50 Fuß lang, als eine zierliche Landkirche gelten darf. Unter Prediger Surface (eigentlich Suerfaß) vollzog sich zum Theil die Englisirung der Gemeinde. Während Crigler's Zeit wurden zwar die Protocolle wenigstens in englischer Sprache eingetragen — das erste englische Protocoll datirt vom 6. Januar 1835 — allein die deutsche Kirchenordnung wurde bis zum Jahre 1846 beibehalten, bis zu welcher Zeit auch noch zeitweilig in deutscher Sprache gepredigt wurde.[39] In diesem Jahre heißt es zum ersten Male im Protocoll: „Dann wurde die englische Kirchenordnung verlesen und ebenfalls die deutsche."[40] Unter Harbaugh endlich hörte die deutsche Sprache gänzlich auf, obwohl noch bis zum Jahre 1857 alljährlich die Kirchenordnung neben der englischen auch in deutscher Sprache verlesen wurde.

Ein halbes Jahrhundert hatte sich die deutsche Sprache wunderbarer Weise, wie eine kleine Oase, mitten in der englischen Umgebung erhalten. Daß sie zu

---

[39] Ein Sohn des Ehrw. Surface, gegenwärtig Präsident der Gemeinde, versicherte mir, daß sein Vater beständig abwechselnd deutsch und englisch gepredigt habe. In Hamilton, Ohio, habe er eine rein deutsche Gemeinde gehabt.

[40] Kirchenbuch, Ms. Seite 164.

Grunde gehen mußte, war klar, da die Anzahl der Gemeindeglieder zu gering war, um dem Druck von Außen zu widerstehen. So lange von den Alten noch eine beträchtliche Zahl lebte, hielten sie Stand, allein nach und nach wurden diese zu Grabe getragen und neuer Zuwachs kam nicht. Noch heute sind dieselben Namen fast ausschließlich in der Gemeinde vertreten, die sie gründeten, die Ayler's, Beeman's, Carpenter's, Crigler's, House's, Holsklaus, Rausch's, Rouse's, Surface's, Tanner's, Utz's und Zimmermann's. Es sind lauter sehr wohlhabende Bauernfamilien, die immer wieder unter einander heiratheten, und so die Gesellschaft erhielten, die wir in der Gegend von Florence antreffen.

Sie stammen aus Virginien mit nur wenigen Ausnahmen. Der erste aus Deutschland Eingewanderte, der zu jener Gemeinde gehörte, war Gottlieb Schindler. Derselbe war ein Würtemberger, von Hause aus ein Uhrmacher, der dem Militär entflohen und 1825 nach Baltimore gekommen war. Von Baltimore hatte er sich nach dem Westen, resp. Cincinnati, als Hausirer durchgeschlagen und von Cincinnati aus kam er um Weihnachten 1829, mit Hausuhren handelnd, nach Florence, wo er sich später niederließ, und sich als Uhrmacher etablirte. Er war, wie mein Gewährsmann versicherte, ein fideler alter Junggeselle, der gern ein Gläschen Wein trank und bei Allen wohl gelitten wurde. Er ist vor etwa drei Jahren im hohen Alter gestorben.

Auch das Städtchen Florence hat dieser deutschen Kolonie sein Entstehen zu verdanken. Es wurde zuerst um das Jahr 1820 von Wilhelm Wilheut (die Nachkommen schreiben sich Wilhoyt) Heinrich Crisler (eigentlich Kreusler) und Jakob Kohner (nunmehr Conner) ausgelegt und war ursprünglich nur ein sogenanntes "Cross Road." Der alte Benjamin Reiß gab dem Nestchen den Namen "Pole Cat," weil sich im Gehölze nahe bei die Stinkkatzen zahlreich aufhielten. Als um das Jahr 1825 sich ein gewisser Dr. Madden hier niederließ, der ein lebhafter Politiker war, erhielt das Dorf den Namen „Maddentown." In 1828 beschloß Kohner, der eine Crisler heirathete und so der Haupteigenthümer des Städtchens geworden war, ihm den Namen „Connersville" beizulegen, allein da bereits in Harrison County ein Connersville existirte und das Ver. Staaten Postamt diesen Namen nicht anerkennen wollte, so wurde bei der Incorporirung des Städtchens im Jahre 1830 demselben der Name „Florence" gegeben. Gegenwärtig hat das Städtchen etwa 600 Einwohner, sechs Kirchen, verschiedene Schulen, eine sogenannte „Selekt Schule," mehrere Kaufläden, eine Brauerei, eine Dampfmahlmühle u. s. w. Die meisten der Bewohner sind Deutsche oder von deutscher Abstammung, wie die Schilder der Geschäftshäuser anzeigen: Wagstaff, Schneider, Schwerdtmann, Ochs u. s. w. Der gegenwärtige Major von Florence heißt Jäger oder Yager.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 098804906